Gemeinde Büllingen
Rathaus & Verwaltung
Schwarzenbach 4
Postfach 1
4760 Büllingen

Tel. 080 64 00 00
Fax.080 64 00 40

info@buellingen.be
www.buellingen.be

BürgerInfo

Ostbelgien

GEMEINDE BÜLLINGEN

Oktober 2019

■ Zum Geleit

Uneingeschränkt funktionstüchtig

Das Wichtigste gleich vorneweg: Die finanziellen Gestaltungsmöglichkeiten bleiben der Gemeinde größtenteils erhalten. Ungeachtet der anhaltenden Krise in der Forstwirtschaft. Denn die Borkenkäferplage ist noch nicht überstanden. Leider!

Vor diesem Hintergrund hatte sich das Kollegium lange mit der Überlegung getragen, in diesem Herbst gänzlich von einem Holzverkauf abzusehen. Denn nicht nur der regionale Markt ist weiterhin übersättigt, auch anderswo in Europa stapeln sich die Holzmassen, die in den letzten zwölf Monaten unter Druck geschlagen werden mussten und weiter geschlagen werden.

Zur Erinnerung: Im Vorjahr mussten alle Gemeinden ungewohnt hohe finanzielle Einschnitte in Kauf nehmen. In Büllingen brachen die Einnahmen um circa vier Fünftel ein: Nur rund 300.000 € konnte die Gemeinde in den laufenden Haushalt eintragen. Auch da wir einen Großteil der Lose kurzerhand wegen des absehbaren Preisverfalls zurückgezogen hatten.

Vor allem im Rückblick auf das zwar ernüchternde, aber letztlich nicht unerwartete Ergebnis des Vorjahres und im Vorausblick auf den fortgesetzten Preissturz war es ursprünglich unsere Absicht, vorläufig kein weiteres Holz auf den Markt zu bringen - und somit quasi zu verschenken.

Letztlich entschied sich die Gemeinde jedoch, in Absprache mit dem Forstamt, in diesem Herbst nur das Holz anzubieten, das im Sinne einer bestmöglichen Waldwirtschaft zwingend geschlagen werden muss - zum Zwecke der Renaturierung und des Werterhalts, also im Dienste einer optimalen Bestandspflege der sieben Reviere.

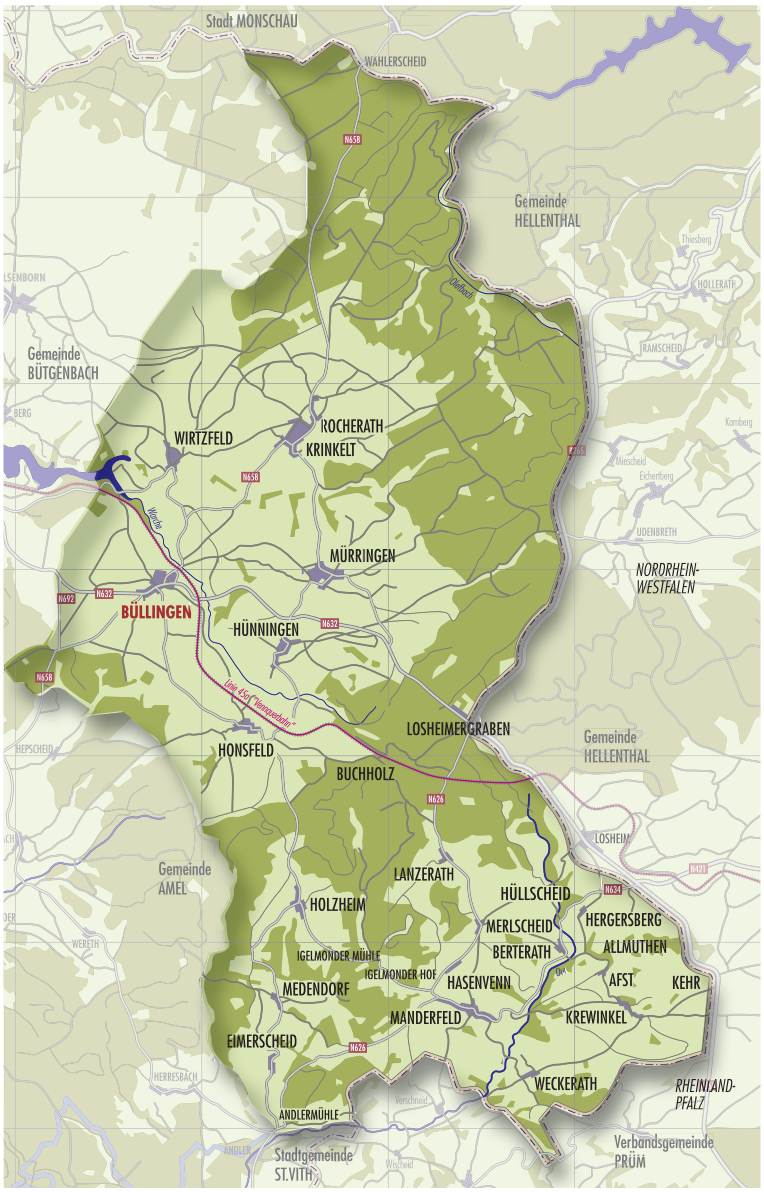
Sicherlich bleibt durch die aktuelle Entwicklung der Spielraum für unmittelbare Investitionen recht überschaubar, jedoch wird der kommunale Finanz„betrieb" vorerst nicht entscheidend beeinträchtigt sein.

In Erwartung wieder besserer Jahre, die in der Vergangenheit letztlich das Fundament legten, dass Büllingen heute „nicht am Stock geht".

Nur wissen Kollegium und Rat, dass bei der Erarbeitung des Haushalts für das nächste Jahr nicht alle Wünsche im geplanten Zeitrahmen verwirklicht werden können. Trotzdem muss die derzeit durchlebte Krise in der Forstwirtschaft nicht zwingend bedeuten, dass alle für die Jahre 2020/2021 anvisierten Vorhaben zwischenzeitlich zurückgestellt werden.

Mit anderen Worten: Die Gemeinde tritt nicht radikal auf die Investitionsbremse. Nur müssen wir vorerst Abstand nehmen von der über lange Jahre erfolgreich gepflegten Politik, größere Vorhaben (besonders im Wegewesen) möglichst aus Eigenmitteln sprich Rücklagen zu finanzieren.

Friedhelm Wirtz
Bürgermeister



Rathausprojekt biegt auf Zielgerade ein

Sozialhilfezentrum steht ebenfalls vor Umzug

Seite 2

Inhalt

- „Gnadenjahr" in Hünningen Seite 3
- Kinderköpfe zeigen Kreativität Seite 5
- Früheres Forsthaus „in Betrieb" Seite 7
- Jugendlager machen Ärger Seite 9
- Trinkwasserkonzept greift Seite 10-11
- Panorama als Attraktion Seite 15
- Fresken bereiten Sorgen Seite 17
- Pfarrverband neu besetzt Seite 19

Rathaus im Zeitplan - Ausreichend Raum auch für Sozialhilfezentrum

Bürgernähe oberster Grundsatz - „Haus Weber" wird frei - Einrichtung nach präzisem Bedarf

BÜLLINGEN. Die Arbeiten zum Um- und Neubau des Rathauses schreiten zügig voran. In der Zwischenzeit sind die Gerüste am historischen Trakt verschwunden, während hinter den vorderen Mauern und vor allem im neuen Teil die Fertigstellung der Räume fortschreitet, die auf zwei Geschossen zuzüglich Keller und Garagen angesiedelt sind.

Hierunter ebenfalls Räume, in denen künftig das Öffentliche Sozialhilfezentrum (ÖSHZ) Platz finden wird. Denn nach eingehender Überprüfung der verfügbaren Flächen ist die Überlegung gereift, dass das Raumangebot im künftigen Rathaus neben den kommunalen Abteilungen gleichfalls für die Dienste des Sozialhilfezentrums Platz bietet, die bisher im angrenzenden „Haus Weber" untergebracht sind. Auf diese Weise sind nach Inbetriebnahme des neu gestalteten Rathauses Anfang nächsten Jahres alle Dienstleistungen bürgernah unter einem Dach vereint.

Schon jetzt wird bei einem Besuch der Baustelle offensichtlich, dass die architektonische Konzeption des Um- und Ausbaus vorrangig an der strukturellen Funktionalität der Büro- und Versammlungsräume ausgerichtet ist.

Waren laut Schätzungen in den Haushalten 2015 und 2016 für das Rathausprojekt noch 3,5 Millionen € eingetragen, so erfuhr diese Kalkulation nachfolgend mit Vorlage des Lastenheftes durch das Architekturbüro AchiPlan aus Rocherath eine merkliche Senkung auf 2.499.973 € (einschließlich Mehrwertsteuer - Zuschlag an das Unternehmen Elsen AG in Heppenbach). Ein Betrag, zu dem die Deutschsprachige Gemeinschaft einen Zuschuss von 1,5 Millionen € beisteuert.

Künftig wird auch das Sozialhilfezentrum, das seit sieben Jahren im „Haus Weber" angesiedelt ist [1], seinen Platz im Rathaus haben. Die Arbeiten zum Um- und Ausbau schreiten zügig voran [2-3-4], so dass nach aktuellem Zeitplan der Umzug von Schwarzenbach zurück in die Hauptstraße für Anfang nächsten Jahres terminiert ist.

1

2

3

4

Originelle Fotomotive aus der Gemeinde zur Wanddeko im neuen Rathaus

Im Zuge der Inbetriebnahme des umgestalteten Rathauses zu Beginn nächsten Jahres sind die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde aufgerufen, zur Dekoration der Innenwände beizutragen. Jede(r) ist eingeladen, Fotos mit Motiven aus der Gemeinde einzureichen, wahlweise zu folgenden Themen: Natur und Landschaften, Flora und Fauna, Kultur und Objekte, Bauwerke und Kulturerbe, Menschen und Begegnungen, Veranstaltungen und Ereignisse, Momentaufnahmen und Schnappschüsse. Vorbedingung ist in allen Fällen, dass die Fotos selbst „geschossen" wurden, in hoher Auflösung verfügbar sind und honorarfrei als ständige Leihgaben bereitgestellt werden (für dekorative wie für touristische Zwecke). Die attraktivsten und originellsten Motive werden ausgewählt und erhalten einen Platz im Rathaus. Die ausgesuchten Fotos werden jeweils mit einem Einkaufsgutschein in Höhe von 50 € belohnt. Die Fotos müssen mit Angabe von Name, Adresse und Motiv/Ort bis zum 15. November bei der Gemeindeverwaltung hinterlegt werden - und zwar im Digitalformat mittels USB-Stick oder per Mail an touristinfo@buellingen.be. Die Fotografen, deren Motive ausgewählt wurden, werden bis Mitte Dezember benachrichtigt.

Schulische Zukunft hängt an einem seidenen Faden

„Gnadenjahr" bei aktuell nur sieben Schülern in Hünningen

BÜLLINGEN. Über dem Schulstart in Hünningen lag unweigerlich die bange Frage, wohin der Weg im Laufe des Schuljahres oder vor allem darüber hinaus führen würde. Mit nur sieben Mädchen und Jungen in der Primarabteilung ist hier ein „Gnadenjahr" angebrochen. Zoé war die einzige, die am 2. September ins erste Schuljahr wechselte. Neben dem Namen des „i-Dötzchen" und einem „Herzlich Willkommen" hatte Lehrerin Sabine Habsch nur noch sechs weitere auf die Tafel im Klassenraum geschrieben: Christoph, Leon, Noah, Anna, Ryan und Johannes.

Zu wenig, um den Schulbetrieb über das aktuelle Jahr hinaus aufrechterhalten zu können. Dennoch: Unterkriegen lassen will sich niemand in Hünningen, wo die Schul- und Elterngemeinschaft in ihren Bemühungen, das drohende Schicksal abzuwenden, die Verantwortlichen der Gemeinde uneingeschränkt hinter sich weiß. Zur Erhaltung des Schulbetriebs bedarf es zwölf Schüler als Voraussetzung für die Subventionierung durch die Deutschsprachige Gemeinschaft.

Und das bleibt schwierig - bei immerhin fünf Kindern unter der so genannten Erhaltungsnorm. Gerade in den beiden nächsten Jahren steht der Schulbetrieb in Hünningen auf denkbar wackeligen Füßen. Ungeachtet des durchaus regen Besuchs auf der anderen Straßenseite, wo aktuell dreizehn Mädchen und Jungen den Kindergarten besuchen. Nur: Zum nächsten Schuljahr 20-21 rücken lediglich drei Kinder nach. Und das reicht nun mal nicht!

Ein Problem ist mit Sicherheit die nachlassende Ansiedlung in Hünningen, obwohl durchaus Wohnraum bereitstände. Doch es fehlt besonders an jungen Familien. Und da sind auch der Gemeinde die Hände gebunden, selbst wenn in den vergangenen Jahren recht viel getan wurde, um die Lebensqualität im Ort anzukurbeln. Aber an wichtigen strukturellen Parametern kann auch die Politik nichts ändern, beispielsweise an der geografischen Lage, den fehlenden Einkaufsmöglichkeiten, der mangelnden Arbeitsmarktstruktur, der zunehmenden Alterung.

1

Gerade noch sieben Mädchen und Jungen traten Anfang September in Hünningen zum „Schuldienst" an [1], heißt: fünf Einheiten unter der Erhaltungsnorm. Einziges „i-Dötzchen" war Zoé, die sich bei Lehrerin Sabine Habsch sogleich in besten Händen wusste [2].

Aktuell gibt es in Hünningen noch eineinviertel Stundenpläne, den Viertel-Stundenplan deckt Fachlehrerin Jeannine Gassmann für den Französischunterricht ab. Die sieben Kinder besuchen allesamt eine „Klasse", das dritte und sechste Schuljahr sind aktuell unbesetzt. Und genau darin liegt ein Problem. Denn einige Eltern haben ihre Kinder in Büllingen angemeldet, weil sie sich mit dem jahrgangsübergreifenden Unterricht im „Ein-Klassen-System" nicht anfreunden konnten. Eine freie und persönliche Entscheidung, die Schulleitung wie Kollegium respektieren.

Jedoch hat die Gemeinde ihre Bereitschaft bekundet, über dieses „Gnadenjahr" hinaus den Schulbetrieb in Hünningen notfalls während eines Jahres aus Eigenmitteln zu finanzieren - sofern nachfolgend, zum Schulstart 21-22, die Erhaltungsnorm von zwölf Schüler(inne)n wieder erreicht wird.

2

Hintergrund
Erhaltungsnormen und Schülerzahlen

Was versteckt sich eigentlich hinter dem wenig ermutigenden Begriff „Gnadenjahr"? Hierbei handelt es sich um ein Schuljahr, in dem zum Stichtag 30. September die Erhaltungsnorm nicht erreicht wird, konkret: für Primar zwölf Schüler, für Kindergarten sechs Vorschüler. Erreicht eine Schule nach einem solchen „Gnadenjahr" wiederum die Norm, läuft der Schulbetrieb normal weiter, heißt: mit finanzieller Förderung durch die Deutschsprachige Gemeinschaft. Wenn nicht, droht die vorübergehende, irgendwann gar die definitive Schließung. Maßgebend für Hünningen ist demnach der 30. September nächsten Jahres. Die Normen gelten pro Niederlassung und pro Sprachabteilung. In die Berechnung der Mindestzahl fließen die Schüler ein, die seit mindestens drei Monaten ihren Wohnsitz im Ort haben, wo die Niederlassung angesiedelt ist. Oder aber in einem anderen Ort, wo es keine Schule gibt.

Nach aktuellem Stand besuchen 245 Kinder das SZ Büllingen, hierunter 82 im Kindergarten, heißt: ein Rückgang von 12 Einheiten gegenüber dem Vorjahr. Im SZ Manderfeld drücken derzeit 109 Kinder in der Primarabteilung die Schulbank, den Kindergarten besuchen 64 Mädchen und Jungen, heißt: beachtliche 15 mehr als vor Jahresfrist. Insgesamt also 173 Kinder und ein Plus von 15 Einheiten, nachdem im Vorjahr mit „nur" 158 Schüler(inne)n hier der zahlenmäßige Tiefpunkt erreicht war.

In der Summe jedoch bleibt der Rückgang der Schülerzahlen in Kindergarten und Primar sehr überschaubar - bei nur drei Einheiten weniger als vor Jahresfrist (415 gegenüber 418). Bedenklich ist dagegen der Vergleich ebenfalls mit dem Schuljahr 14-15, als noch 488 Mädchen und Jungen an den sieben Standorten eingeschrieben waren.

Die zahlenmäßige „Stärke" der sieben Grundschulen im Bereich Primar gliedert sich im laufenden Schuljahr wie folgt: Büllingen 72, Rocherath 52, Manderfeld 42, Mürringen 44, Honsfeld 40, Wirtzfeld 15 und Hünningen 7.

Minister fühlte den Puls an der „Narzissenschule"

Die aktuelle zahlenmäßige Entwicklung an den sieben Standorten (Schüler wie Lehrpersonen) war naturgemäß auch Thema beim Besuch von Unterrichtsminister Harald Mollers, der zum Schulstart an der Narzissenschule mit Pädagogen, Schulleitung, Schöffin und Bürgermeister austauschte. Zur Sprache kamen gleichfalls drängende strukturelle und materielle, inhaltliche und organisatorische Fragen, die namens der Schulgemeinschaft Marina Stoffels „auf den Tisch legte". Nachfolgend verschaffte sich der Minister beim Rundgang durch die Klassen ein Bild von der einladenden Infrastruktur an der Narzissenschule. Zugleich konnte er den frisch eingeschulten „i-Dötzchen" bei der Schilderung ihrer Ferienerlebnisse lauschen oder den schon älteren Mädchen und Jungen bei den ersten kleinen Schreibaufgaben über die Schulter schauen. Ehe es dann über die Straße noch zu einem Abstecher in den Kindergarten ging, wo neun Vorschüler(innen) erstmals die Klinke gedrückt hatten.

Mit sportlichem Engagement Solidarität „mit den Füßen“ nachdrücklich untermauert

Bereits fünfte Auflage des Patenschaftslaufs - Schecküberreichung zur Bekämpfung von Leukodystrophie

HONSFELD. Die Patenschaftsläufe sind Jahr für Jahr ein wichtiger Termin an allen sieben Schulstandorten. Bei der fünften Auflage, faktisch also ein erstes kleines Jubiläum, liefen die organisatorischen Fäden in Honsfeld zusammen. Zum Hintergrund: Innerhalb einer halben Stunde läuft jedes Kind so viele Meter wie möglich. Im Vorfeld suchen sich die Kinder einen bis drei „Paten“, sprich: Sponsoren, die pro absolvierten Kilometer einen Euro in die große gemeinsame Kasse einzahlen, die einem sozialen Zweck zugute kommt.

Teilgenommen haben am Patenschaftslauf 2019 ingesamt 263 Mädchen und Jungen, hierunter 36 Schüler(innen) aus Honsfeld selbst. Zurückgelegt wurden in der Summe 976,6 Kilometer, davon erwartungsgemäß die längste Distanz von der Mosaikschule Büllingen, die mit 73 Kindern am Start war. Doch auch anderswo war das läuferische und somit auch finanzielle Engagement ungebrochen groß. Im Schnitt legte jede(r) Starter(in) in der vorgegebenen Zeit 3,71 Kilometer zurück.

Mit einem Ertrag von 2.583,40 €, die sich wie folgt aufteilten: Büllingen 637,40 € (73 Kinder), Mürringen 496,60 € (40), Rocherath 450,00 € (46), Manderfeld 400,00 € (43), Honsfeld 400,00 € (36), Wirtzfeld 113,00 € (12) und Hünningen 107,40 € (12).

Nutznießer der fünften Aktion war die Vereinigung ELA, die sich zur Bekämpfung von Leukodystrophie einsetzt. Eine eher wenig bekannte Stoffwechsel- respektive Erbkrankheit, die zu einer Degeneration des zentralen Nervensystems führt. Eine Erkrankung, von der ebenfalls Guillaume betroffen ist, der gemeinsam mit zwei Betreuerinnen zur Schecküberreichung in der Grundschule Honsfeld weilte. Die beiden Pflegerinnen erläuterten den Schüler(inne)n in anschaulicher Weise die Hintergründe und Auswirkungen von Leukodystrophie, die nach und nach alle wichtigen Lebensfunktionen lähmt, heißt: Seh-, Hör- und Sprachvermögen, nachfolgend auch die Bewegungsabläufe, das Gedächtnis, das Schlucken... Mit dem Tod des Patienten als unweigerliche Folge. In Europa werden nachweisbar pro Woche zwanzig bis vierzig Kinder mit Leukodystrophie geboren.

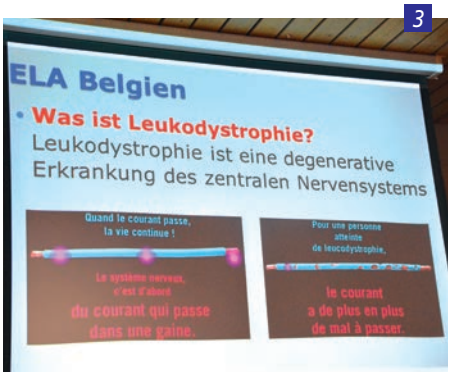
Die Vereinigung ELA setzt sich in Belgien unter dem Motto „Mets tes baskets et bats la maladie“ (heißt: „Schnür deine Turnschuhe und besiege die Krankheit“) ein für die Unterstützung und Begleitung der betroffenen Familien, fördert aber ebenfalls die medizinische Forschung zur Eindämmung und Linderung der Symptome. Und nicht zuletzt ist ELA um eine stärkere Sensibilisierung der Öffentlichkeit bemüht, kann hierbei u.a. auf die aktive Unterstützung von Zinedine Zidane zählen.

Ein Ziel, das zweifellos auch mit dem Patenschaftslauf in der Gemeinde Büllingen erreicht wurde. Denn die Fragen aus Schülerkreisen waren rege, interessiert und gezielt, vor allem auch da das Schicksal von Guillaume die Mädchen und Jungen unmittelbar berührte.

Insofern hat die Grundschule Honsfeld mit der Wahl ihres Spendenziels zweifellos ihr Ziel erreicht, nämlich zumindest die schulische Öffentlichkeit für eine Krankheit zu sensibilisieren, die bisher in unserer Gegend kaum bekannt ist.

1

2



3

Die Schule Honsfeld als diesjähriger Organisator des Patenschaftslaufes [1-2] schaffte mit dem ausgewählten Spendenziel eine starke Sensibilisierung für eine Krankheit, die bisher in unserer Gegend kaum bekannt ist. [3] Zur Schecküberreichung weilte mit Guillaume auch ein von Leukodystrophie betroffenen Jugendlicher in Honsfeld. [4]

4

Hintergrund

Im läuferischen Einsatz für kranke, schwache oder benachteiligte Mitmenschen

In der Zwischenzeit haben fünf Schulen den Patenschaftslauf organisiert, der im Jahre 2015 an die Stelle der bis dahin gängigen Crossläufe trat (die zuvor während eineinhalb Jahrzehnten zum Schulprogramm gehörten). Und mit dieser Initiative unter der Koordination von Sportlehrerin Myriame Lenz schaffen die Verantwortlichen eine enge Bindung zwischen Sport und Soziales. Schließlich leisten die Schüler(innen) mit ihrem läuferischen Engagement einen aktiven Beitrag für eine Sozialeinrichtung aus Ostbelgien oder, wie dieses Jahr, darüber hinaus.

Das Spendenaufkommen können die Mädchen und Jungen gemäß den eigenen sportlichen Fähigkeiten Meter für Meter „hochschrauben“. So in diesem Jahr auf 2.583,40 €, zu denen die Gemeinde spontan pro Teilnehmer(in) noch einen Euro „drauf packte“. In der Summe also 2.846,40 €, die Guillaume und die Vertreterinnen von ELA bei der kleinen, aber überaus herzlichen Feier in Honsfeld in Empfang nehmen durften (wo die Fäden bei Pädagogin Marlies Schmitz zusammenliefen).

Nutznießer zur Premiere des Patenschaftslaufes im Jahre 2015 war das Mosaik-Zentrum für sozialpädagogische Kinder- und Jugendbetreuung in Eupen, gefolgt 2016 von Aide aux Enfants Cancéreux (AEC) auf der Kinderstation des Citadelle-Krankenhauses in Lüttich und VoG Hilfe für krebskranke Kinder. 2017 durfte sich das Tierheim in Schoppen über den Erlös der sportlichen Aktivität freuen, während 2018 das Seniorenheim Hof Bütgenbach unter Verantwortung von Vivias in den Genuss der Patenschaften kam.

1

2

3

Kreative Kinderköpfe entwickelten sehenswerte Perspektiven für „Unser Dorf“

Neuer Wettbewerb stieß sogleich auf tolle Resonanz - Schüler(innen) überzeugten durch Ideenreichtum

BÜLLINGEN. Unbestritten war es eine der lebhaftesten und spannendsten Erfahrungen, die die Politiker(innen) in Büllingen in den vergangenen Monaten machen durften. Beim Besuch der Werkschau „Unser Dorf“ konnten sie sich ein griffiges Bild von den Visionen der nachrückenden Generation verschaffen. Eine interessante Erkenntnis als Ergebnis eines Wettbewerbs, der - gerade auch unter dem Antrieb der beiden neuen Schulleiter Bea Gassmann und Jean Luc Rousseau - erstmals an die Stelle des lange Zeit gepflegten Gemeindewettbewerbs (mit u.a. Rechtschreibung, Mathematik) trat und den ungeahnten Ideenreichtum in den Grundschulen untermauerte.

Was macht den Reiz, die Besonderheit unseres Dorfes aus? Wie sehen wir die Zukunft unseres Dorfes? Wo liegen die Stärken und Schwächen unserer unmittelbaren Umgebung? Welche Perspektiven eröffnen sich der lokalen Bevölkerung? So und ähnlich lauteten die Fragen, die die Pädagogen ihren Schüler(inne)n an den sieben Standorten „ans Herz gelegt“ hatten.

Und was „Kreative Kinderköpfe“ (so der pädagogische Leitfaden des Projektes) beim selbstkritischen und zugleich offenen Blick auf ihre unmittelbare Umgebung buchstäblich „zusammenbauten“, fand zu Recht breite Beachtung. Denn die Ausstellung in der Notdienstzentrale fand eine ganze Woche lang regen Zuspruch, nicht allein von Seiten der beteiligten sieben Schulen, sondern ebenfalls seitens der Bevölkerung, die nicht selten über die ebenso eigenwilligen wie bodenständigen Sichtweisen der Mädchen und Jungen staunten.

Wichtig war den Initiatoren vor allem die Tatsache, dass sich in diesem Wettbewerb alle quer durch die verschiedenen Altersstufen einbringen konnten - kreativ wie handwerklich, mit Ideen wie Können. Im Laufe einer ungemein betriebsamen und lehrreichen Woche entstanden die unterschiedlichsten Objekte und Darstellungen, die den Blick auf das eigene Dorf in oft einfallsreiche Formen und bunte Farben „packten“.

Wertvoll war zudem die Sensibilisierung für den gelebten Gemeinschaftssinn innerhalb einer Schule respektive innerhalb gemischter Gruppen, wo die Mädchen und Jungen des sechsten Jahres Verantwortung für die ABC-Schützen übernahmen.

Die Begeisterung für das Projekt zog sich quer durch alle Standorte und mobilisierte letztlich rund zweihundert Kinder für „Unser Dorf“. Letztlich ein Erlebnis für alle, die mit gezeichnet, gemalt, gesägt, geklebt, geformt oder gebastelt haben. Nicht zu vergessen die mitunter markanten Formulierungen zur Untermauerung des durchweg unverstellten Kinderblicks auf das eigene dörfliche Umfeld. Wobei durchaus auch kritische Anmerkungen und bange Überlegungen geäußert wurden - in (noch junger) Sorge um die Zukunft der vielen Dörfer zwischen Andlermühle und Wahlerscheid, Morsheck und Kehr.

Und die Themenpalette war ungemein breit gefächert... Während hier das Wirken von Clara Viebig gewürdigt wurde, war dort das Dorf im Jahreskreis mit seinen monatlichen Festen, Traditionen und Bräuchen zu „erleben“. Neben einem lokalen Monopoly hatte ein kurzweiliges Quiz seinen Platz. An anderer Stelle wiederum wies das örtliche Wahrzeichen den Weg zum oder durchs Dorf, wogegen wenige Meter weiter mit selbst gebastelten Blumen für den Erhalt der Narzissen geworben wurde. Einige schrieben gar eine Hymne über ihr Dorf, während andere in Form eines Videos die letzten „News“ präsentierten. Wiederum andere formten Sprechblasen mit den Wünschen der Dorfbewohner oder gaben ihrem Ort ein erkennbar begrüntes Ambiente. Mit großer Sorgfalt ausgesuchte Fotos von oft übersehenen kleinen Kulturobjekten wurden zu einer Kunstroute zusammengeführt, wogegen anderswo den tragischen Ereignissen der Ardennenoffensive nachgespürt wurde.

Letztlich eine Vielfalt an Gedanken und Vorstellungen, die mittels unterschiedlicher Materialien (von naturbelassenem Holz über buntes Papier und dicke Pappe bis zu recycelten und bemalten Margarinedosen) in kleine Kunstwerke einflossen. Allesamt aus dem sensiblen Blickwinkel der übernächsten Generationen, die der Politik zweifellos etliche tiefsinnige Erkenntnisse und reizvolle Perspektiven für die weitere Entscheidungsfindung auf dem Weg in eine weiterhin lebenswerte Zukunft gegeben hat.

Zu einem viel beachteten Erfolg und zu einem allseits begrüßten Gemeinschaftserlebnis wurde die Premiere von „Kreative Kinderköpfe“, die sich aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln mit der Zukunft ihrer Dörfer auseinandersetzten und bei der finalen Werkschau teils überraschende Ergebnisse präsentierten. [1-2-3-4]

4

Vielschichtiges Gedenken an den tragischen Winter 1944-45 in Wort und Bild

Ausstellung, Rundfahrt und Lesung - Prägendes und aufrüttelndes Erlebnis für eine ganze Generation

BÜLLINGEN. Mitte Dezember gedenkt besonders auch die Eifel des 75. Jahrestages der Ardennenoffensive, die ab dem 16. Dezember 1944 eine zerstörerische Spur durch viele Orte gerade der Gemeinde Büllingen zog. Vor diesem für eine ganze Generation ebenso prägenden wie aufrüttelnden geschichtlichen Hintergrund ist in Büllingen ein Schwerpunktwochenende mit diversen Veranstaltungen terminiert.

Den Auftakt macht am Freitag, 13. Dezember, die Vernissage zu einer Ausstellung der Künstlerin Marie-Élise aus Rachamps bei Bastogne (in künstlerischer Freiheit ohne Familiennamen), die in ihren Bildern schmerzhafte Erinnerungen an die Ardennenoffensive verarbeitet. Zu sehen sind ihre Werke bis zum 29. Dezember in der Notdienstzentrale.

Einen Tag später, am Samstag, 14. Dezember, findet wie vor fünf Jahren eine Rundfahrt im Bus zu Gedenkstätten des Geschehens im Winter 1944-45 statt. Angefahren werden namentlich Lanzerath, Honsfeld, Rocherath und Büllingen selbst (mitsamt Kranzniederlegung). Treffpunkt ist um 14 Uhr die Notdienstzentrale, die Rückkehr ist für 18 Uhr vorgesehen. Um Anmeldung wird gebeten bis Ende November in der Gemeindeverwaltung unter Telefon 080 64 00 04.

Am Sonntag 15. Dezember, liest Rainer Palm aus seinem frisch veröffentlichten Wendebuch „Neun Leben - Keller & Granaten". Die Erzählungen zweier Zeitzeugen, Reinhold Palm aus Hünningen und Alfred Habsch aus Honsfeld, beginnen mit der Evakuierung ihrer Dörfer im Herbst 1944. Termin ist um 15 Uhr in der Notdienstzentrale, wo im Anschluss ebenfalls die Ausstellung besichtigt werden kann.

1

2

3

Im Zuge des Gedenkens an den 75. Jahrestag der Ardennenoffensive [1] organisiert die Gemeinde Büllingen verschiedene Veranstaltungen am Wochenende vom 13. bis 15. Dezember, hierunter auch eine begleitete Fahrt zu den Denkmälern des Kriegsgeschehens im Winter 1944-45, so u.a. in Rocherath [2] und Honsfeld [4].

Verwahrlosung von Grabstätten entgegenwirken

Friedhofsordnung auch eine Frage der öffentlichen Sicherheit

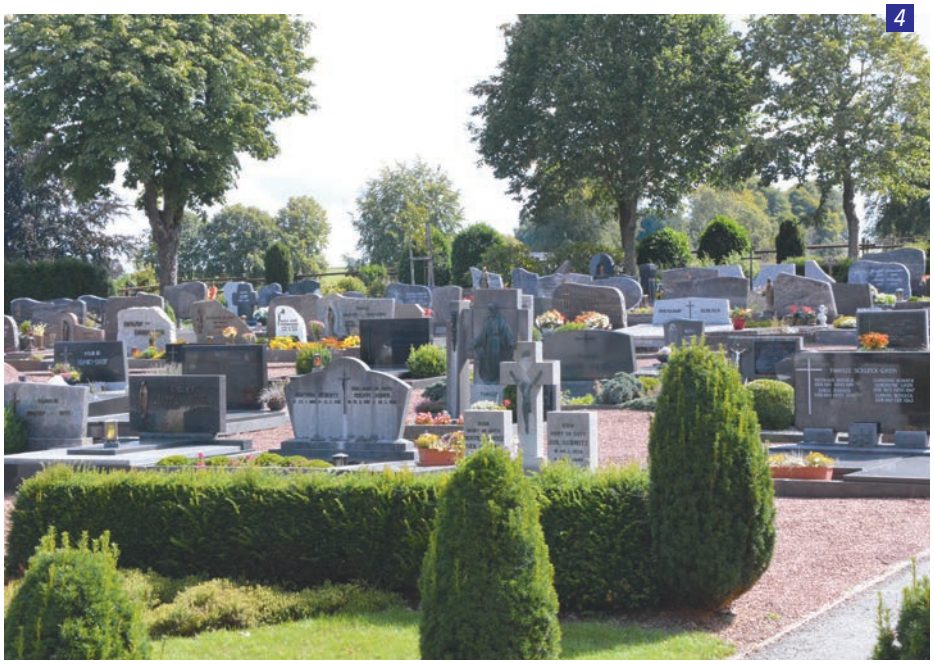
BÜLLINGEN. Die Gemeinde weist darauf hin, dass alle Grabstätten, heißt: Gräber einschließlich Grabmale und Grabzeichen, Einfriedigungen und Gewölbe sowie gärtnerische und begrünte Anlagen bis Ende des Nutzungsrechtes zu unterhalten sind. Dieser Unterhalt geht auf allen Friedhöfen in der Gemeinde materiell und finanziell zu Lasten der Antragsteller.

Sofern nachfolgend eine Vernachlässigung der Grabstelle eintritt, wird diese durch den Bürgermeister oder seinen Stellvertreter festgestellt.

Grabzeichen, Grabmäler, Grabsteine, Kreuze u.a.m., die beschädigt oder gar vom Einsturz bedroht sind, müssen durch die betroffenen Familie zeitnah instand gesetzt oder gegebenenfalls gänzlich entfernt werden. Die Gemeinde bietet in diesem Fall die kostenlose Aufhebung der Grabstätte an, was durch einen Antrag beim Standesamt in die Wege geleitet werden kann.

Sofern dies nicht im Sinne der allgemeinen Sicherheit geschieht, wird die Aufhebung einer Grabstätte auf Anordnung des Bürgermeisters von Amts wegen durchgeführt. In diesem Falle werden die abgebauten Materialien Eigentum der Gemeinde.

Nachstehend noch einige Hinweise aus der aktuellen Friedhofsordnung zu Form und Aussehen der Grabstätten. Demnach dürfen Grabmäler nicht höher sein als 1,10 Meter. Die Anpflanzungen müssen ausnahmslos so erfolgen, dass sie nicht über die Grabstätte hinausreichen.


4

Auch müssen Anpflanzungen so gestaltet sein, dass die Durchgänge zwischen Gräbern nicht beeinträchtigt sind. Nicht zulässig ist die Anpflanzung von hochstämmigen Gewächsen oder gar Bäumen. Rosenstöcke, Saisonpflanzen oder Strauchgewächse dürfen eine Höhe von 80 Zentimetern nicht übersteigen.

Die Friedhofsordnung sieht klare Regeln für den Unterhalt und die Pflege der Grabstätten vor, die bis Ende des Nutzungsrechtes gelten. Besonders Grabstätten, an denen erkennbar der Zahn der Zeit nagt oder die gar vom Einsturz bedroht sind, müssen im Sinne der öffentlichen Sicherheit instand gesetzt oder aber gänzlich abgebaut werden. [4]

Früheres Forsthaus schafft neue Impulse: Zweigeteilte Nutzung als Erfolgsrezept

Holzheim verfügt dank Ländlicher Entwicklung über eigenes Dorfhaus - Landflucht gezielt vorbeugen

HOLZHEIM. Dass gerade kleinere Orte mittel- und langfristig ihren Nutzen aus der Ländlichen Entwicklung ziehen können, unterstreicht nachdrücklich das Beispiel Holzheim, wo nun, nach jahrelangem Vorlauf, das neue Dorfhaus im über hundert Jahre alten und lange Zeit leer stehenden Forsthaus in Betrieb genommen werden konnte.

Es war unbestritten ein Kraftakt, getragen von Energie und Geduld, den die Bürger(innen) in Holzheim und die Politiker(innen) im Rathaus in den vergangenen Jahren gemeinsam stemmten. Nicht zu vergessen die hartnäckige Weitsicht der Mitglieder in der Örtlichen Kommission, die dieses Vorhaben beim Start des Programms im Jahre 2007 ganz oben auf ihrer Prioritätenliste platziert hatten.

Das Ergebnis am Ende eines langen und mitunter beschwerlichen Weges ist unbestritten ein Vorzeigeobjekt für den gesamten Prozess der Ländlichen Entwicklung und das hohe Engagement vor Ort, wo die knapp hundert Bürger(innen) einen ungewohnt langen Atem zeigten, ehe sie ihre Räumlichkeiten im aufwendig umgebauten vormaligen Forsthaus „in Besitz nehmen konnten". Zweifellos der verdiente Lohn für den Einsatz der lokalen Bevölkerung, die sich vor sieben Jahren in einer VoG Dorfverein zusammengeschlossen hatte. Nicht allein bei der Planung brachten sich die Holzheimer mit ein, sondern ebenfalls bei den Abrissarbeiten sowie bei der Anlage von Terrasse, Garten, Parkplätzen oder Fassadenverkleidung, wo sie buchstäblich selbst mit Hand anlegten.

Neben den Räumlichkeiten in den vormaligen Stallungen und Scheune, die durch die VoG Dorfverein genutzt werden, haben in dem Forsthaus ebenfalls zwei so genannte „Sprungbrett"-Wohnungen Platz gefunden. Die beiden Appartements in dem früheren Wohntrakt an der Kopfseite des Gebäudes wurden bereits im Frühsommer von jungen Familien bezogen, die sich mittelfristig im Ort ansiedeln möchten, aber beispielsweise bis Fertigstellung eines eigenen (Um) bauprojektes keine angemessene Unterkunft gefunden haben.

1

Ein kleiner, aber richtungsweisender Schritt, um der akuten Landflucht gerade in kleinen Orten vorzubeugen. In dieselbe Richtung geht die Entscheidung der Gemeinde, auf einem Gelände unweit des Forsthauses acht Bauparzellen zu erschließen, die an Interessenten zum Selbstkostenpreis veräußert werden.

Versammlungen, Veranstaltungen und Familienfeste - so die Option für die künftige Nutzung des vereinseigenen Trakts, der als engagierte und letztlich rundum gelungene Antwort der lokalen Bevölkerung auf die fehlende Infrastruktur in der kleinen Ortschaft verstanden werden darf.

Mit dem Umbau und der Umnutzung des vormaligen Forsthauses in Holzheim ging für die lokale Bevölkerung ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Das Projekt unter dem Impuls des Dorfvereins (der sich mit Zeit und Energie in die Arbeiten einbrachte) wurde bereits in den ersten Monaten rege genutzt. Zudem sind die beiden Wohnungen seit dem Frühsommer vermietet. [1-2-3]

2

3

Weltklasse mit „Chanticleer" fand beim OstbelgienFestival überregionale Resonanz

Die seit Jahren bewährte Partnerschaft mit dem OstbelgienFestival ließ in diesem Jahr buchstäblich aufhorchen. Es war das erwartete vokale „Spektakel", das circa vierhundert Besucher nach Rocherath lockte, wo die Begeisterung um den ersten Auftritt von „Chanticleer" in Ostbelgien einfach nicht abebben wollte. Zu Recht: Was das US-amerikanische Ensemble im Zuge seiner auf ein Jahr angelegten World-Tour zu seinem vierzigsten Geburtstag bot, lässt sich nur mit einem Wort überschreiben: Weltklasse. Und das mit einem Programm, das stilistisch wie stimmlich höchsten Ansprüchen genügte und erst zum Finale zu populären Ufern aufbrach (geboten wurde „Musica Sacra" aus dem 16. und 20. Jahrhundert). Kein Wunder, dass das Publikum das Ensemble aus San Francisco (das im Rahmen seiner kleinen Deutschland-Tour einen Schlenker nach Ostbelgien machte) durch lautstarke Standing Ovations feierte. Für ein konzertantes Erlebnis, das nicht unerwartet ebenfalls zahlreiche Besucher von weither anzog, hierunter Zuhörer ebenso aus Aachen und Saarbrücken wie aus Verviers und Luxemburg.

Bunter Schulterschluss gegen Bienensterben

Ungeachtet der neuerlichen Hitze und Trockenheit präsentierte sich die Gemeinde im vergangenen Sommer deutlich bunter als sonst. Der Grund lag im regen Zuspruch, den die Initiative „Blumenwiese" gefunden hatte. Zur „Woche der Biene" hatte die Gemeinde Büllingen die Möglichkeit zur kostenfreien Bestellung von Wildblumensamen angeboten. Eine Offerte, die bei der Premiere stark genutzt wurde. Insgesamt 121 Bestellungen gingen ein, ausgerichtet auf eine geschätzte Aussaatfläche von circa 31.000 Quadratmeter. Und so lenkte in vielen Gärten quer durch alle Orte eine ebenso vielschichtige wie strahlende Blumenpracht die Blicke auf sich, so auch in Mürringen, wo unser Schnappschuss vom bunten Engagement gegen das Bienensterben zeugt.

Impressum

Verantwortlicher Herausgeber: Gemeinde Büllingen, Schwarzenbach 4, 4760 Büllingen - Friedhelm Wirtz, Bürgermeister.

Zuständigkeit: Gemeindekollegium & Generaldirektorin

Koordination: Michael Schmitt, Schöffe

Zuarbeit Verwaltung: Julia Keifens, Alain Pironi, Rita Dreuw, Birgit Velz, Ellen Saubain, Anita Fickers, Alexandra Wersand, Megan Kohnen, Jazintha Halmes, Andreas Peters.

Konzeption & Redaktion: edition.enigma & nemo.presse - Norbert Meyers, Deidenberg/Amel

Layout & PrePress: ekd Erwin Kirsch Design, St.Vith

Druck: Pro D&P Grafische Betriebe AG, St.Vith

Fotos: nemo.presse, nimrod.media.service (nms), Megan Kohnen, Grenz-Echo (Arno Colaris), BRF (Michaela Brück), Gemeinde Hellenthal (Wilfried Knips), Archiv ZVS, Lothar Klinges

Unter Rückgriff auf büllingen.be, ostbelgienlive.be, ostbelgien.eu, grenzecho.net, brf.be, buetgenbach.eu, hellenthal.de, vwer.de, rundschau-online.de, ksta.de

Die BürgerInfo wird kostenlos in alle Haushalte der Gemeinde Büllingen verteilt. Auf Anfrage kann das Magazin auch auf dem Postweg zugestellt werden (Bestellungen unter www.buellingen.be).

Beratung, Begleitung und Beihilfen aus erster Hand

Sozialhilfezentrum sieht sich verstärkt in der Vorbeugung gefordert

BÜLLINGEN. Gemäß Gesetzgebung über die Sozialhilfezentren hat jeder ein Recht auf Sozialhilfe. Eine Unterstützung, die jedem die Möglichkeit zu einem menschenwürdigen Leben eröffnen soll. Erster lokaler Ansprechpartner bei der Umsetzung dieses Zieles ist in jeder Gemeinde das Öffentliche Sozialhilfezentrum, kurz: ÖSHZ, zuständig für die Anliegen der in der Gemeinde ansässigen Bürger(innen).

Das Sozialhilfezentrum Büllingen ist demnach die erste Anlaufstelle für in Not geratene Einwohner in der Gemeinde. Hierbei gewährt es nicht nur lindernde oder heilende Unterstützung, sondern ebenfalls vorbeugende Hilfe, die materieller, sozialer, medizinischer, sozio-medizinischer oder psychologischer Art sein kann.

Zielsetzung und Aufgabe des ÖSHZ ist es, den Menschen in ihren unterschiedlichen sozialen, familiären oder finanziellen Schwierigkeiten jede angepasste Form an Unterstützung anzubieten.

In diesem Sinne versucht der Sozialdienst gemeinsam mit dem Antragsteller, die Ursachen seiner Notsituation zu ermitteln und hierauf fußend Lösungsansätze zu erarbeiten, die ihm konkret weiterhelfen, sei es bei Wohnungssuche, Überschuldung oder Berufsintegration, aber ebenso bei anders gelagerten sozialen und gesundheitlichen Schwierigkeiten.

Die Unterstützung des Sozialdienstes kann in Form einer personalisierten Beratung, einer intensiven Begleitung, einer finanziellen Beihilfe oder aber einer problemorientierten Vermittlung an andere Dienste angeboten werden.

Nachstehend eine Übersicht über die wesentlichen Dienstleistungsangebote des Sozialhilfezentrums Büllingen (freilich ohne Anspruch auf Vollständigkeit): * Beratung und Lebenshilfe * Verwaltungstechnische Begleitung, besonders bei Anträgen auf Sozialleistungen unterschiedlichster Art * Eingliederungseinkommen * Finanzielle Unterstützung (Kosten für Arzt, Arzneimittel, Krankenhaus, Pflegeheim, Energie, Heizung, Schule, Mietbeihilfen, Mietkautionen...) * Vorschüsse auf verschiedene Sozialleistungen (Arbeitslosengeld, Kinderzulagen, Krankengeld, Invalidenrente, Alterspension, Witwenrente…) * Schuldnerberatung und Budgetbegleitung * Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen * Soziale und berufliche Eingliederung * Essen auf Rädern * Hausnotrufgeräte * Vermittlung an andere Dienste (Beratungs- und Therapiezentrum, Dienststelle für Selbstbestimmtes Leben, Arbeitsamt, Gewerkschaften, Krankenkasse, Verbraucherschutzzentrale, Schuldnerberatung, Wohnraum für Alle, Justizhaus…)

Ein wichtiger Punkt in der Sozialleistung ist die Beihilfe zu Heizkosten, die immer mehr in Anspruch genommen wird. Hierbei steht vielfach die Frage im Raum: Wer hat Anrecht auf eine solche Unterstützung?

In den Genuss einer Beihilfe für Heizkosten kommen Personen, die bei der Krankenkasse Anrecht auf den Vorzugstarif haben, deren jährliches steuerbares Bruttoeinkommen unter 18.730,66 € liegt (erhöht um 3.467,55 € pro Person zu Lasten) oder die einer kollektiven Schuldenregelung unterliegen.

Die Zeiten für öffentliche Sprechstunden sind wie folgt: Dienstags und donnerstags von 9 bis 12 Uhr oder auf Terminanfrage. Infos/Kontak unter Telefon 080 64 00 05, 080 64 00 19, 080 64 00 22 und 080 64 00 23, ferner Fax 080 64 00 49 oder per Mail an oshz@buellingen.be

Rückgabeprämie für Getränkedosen gut angenommen

Pilotprojekt zufriedenstellend angelaufen - Teils ernüchternde Zahlen

BÜLLINGEN. Anfang Mai ging das Pilotprojekt der VoG „Wallonie Plus Propre" (an dem zwanzig Gemeinden teilnehmen) in Büllingen und Bütgenbach an den Start. Eine Initiative, die in den ersten Monaten durchweg gut angelaufen ist. Teils sogar mit ebenso beachtlichen wie ernüchternden Ergebnissen.

Denn in den teilnehmenden Gemeinden wurden in dreieinhalb Monaten sage und schreibe 763.900 Getränkedosen gesammelt. Recycelt werden können diese zu 1.140 Fahrradrahmen, zu 15 Autokarosserien oder zu 95.487 Liegestühlen.

In der Gemeinde Büllingen besteht jeden Donnerstag in der Zeit von 13 bis 18 Uhr die Möglichkeit, Getränkedosen, die willkürlich und illegal in der Natur entsorgt wurden, bei der Verwaltung abzugeben.

Honoriert und unterstützt wird der Einsatz im Dienste einer sauberen Gemeinde durch die VoG „Wallonie Plus Propre" und die Wallonische Region in Form von Gutscheinen, die in den teilnehmenden Geschäften der beiden Nachbargemeinden eingelöst werden können. Jeweils hundert gesammelte Dosen berechtigen zu einem Fünf-Euro-Gutschein.

Die Bürger und Vereine der Gemeinde Büllingen haben bisher bereits insgesamt 8.234 illegal entsorgte Getränkedosen bei der Gemeindeverwaltung abgegeben (Stand 13.08.2019). Ein beachtliches, aber zugleich auch erschreckendes Ergebnis!

Weitere Infos zum Pilotprojekt (das bis Frühjahr 2021 läuft) finden sich in der Infobroschüre auf der Website unter www.buellingen.be > „Aktuelles" > „Rückgabeprämie für Getränkedosen" oder unter www.walloniepluspropre.be/transversal/ruckgabebonus/

1

Das Pilotprojekt mit Unterstützung der Wallonischen Region [1] zur sachgerechten Entsorgung von Getränkedosen wurde in den Gemeinden Büllingen und Bütgenbach gut angenommen. Auch trägt es zweifellos zur Sensibilisierung bei, denn die Erkenntnis, wie viele leere Dosen sich in der Natur finden, ist schon sehr ernüchternd.

Boom im Jugendtourismus stößt an Grenzen: Segen und Fluch zugleich

Über siebzig Lager im Sommer - Disziplinlosigkeiten häufen sich - „Runder Tisch“ angedacht

BÜLLINGEN. Die Zahlen lügen nicht... Und haben in diesem Jahr alle Rekorde gebrochen. Über dreitausend Kinder wurden bei der Gemeindeverwaltung angemeldet - das entspricht dreiundsiebzig Jugendlagern. Infolge dieser ungewohnten Größenordnung kam es in diesem Sommer oftmals zu Problemen, die die Gemeinde lösen muss und wird, um möglichst ein Gleichgewicht zwischen touristischer Beanspruchung und struktureller Belastung zu wahren. Das anhaltende Wachstum des Jugendtourismus ist sicher grundsätzlich erfreulich und soll keinesfalls unterbunden werden. Jedoch muss festgehalten werden, dass der „Tourismus“ Segen und Fluch zugleich sein kann.

Einerseits ist es positiv, dass so viele Jugendorganisationen aus dem Landesinneren die landschaftlichen Reize zwischen Andlermühle und Wahlerscheid, zwischen Morsheck und Kehr in den vergangenen Jahren kennen und schätzen lernten. Dies spricht zweifellos für die hohe Qualität und Vielfalt der Angebote vor Ort sowie für die breite Wahrnehmung des touristischen Standortes Büllingen als freundliche und offene Gegend. Doch darf dies andererseits nicht zu Lasten der lokalen Bevölkerung und der natürlichen Umgebung gehen. Allein in Wirtzfeld haben in diesem Sommer dreiundzwanzig Jugendgruppen sprichwörtlich „ihre Zelte aufgeschlagen“, was unweigerlich zu einer Belastung für die örtliche Bevölkerung wurde.

Ein Grund für diese ungewöhnliche Zunahme könnte die anhaltende Schweinepest und die hieraus resultierenden Sperrgebiete in den südlichen Ardennen sein. Eine Gegend, die traditionell zu den bevorzugten Zielen vor allem von Gruppen aus Flandern zählt - die nun offenbar kurzerhand auf die Eifel ausgewichen sind. Denn auch in anderen Gemeinden wurde eine deutlich gestiegene Nachfrage registriert. Die Folge: In manchen Orten der Gemeinde wurden Lager in ungewohnt kurzer Entfernung voneinander eingerichtet, quasi in Sichtweite, was zwangsläufig eine enormen Geräuschkulisse zur Folge hatte.

Letztlich gingen Klagen aus allen Orten im Rathaus ein, besonders wegen nächtlicher Ruhestörung, nicht selten wegen lauter Musik bis zwei, drei Uhr in der Früh. Da blieb keine andere Möglichkeit, als kurzerhand die Polizei einzuschalten, um „den Stecker zu ziehen“.

1

Weitere Vorfälle betrafen Missachtung der Brandschutzregeln, sensible Eingriffe in Forst und Natur, Sachbeschädigungen, regelmäßige Verstöße gegen die Müllentsorgung und gravierende Verletzungen der Aufsichtspflicht seitens der Leiter (etwa beim übertriebenen Alkoholkonsum). Allesamt Disziplinlosigkeiten, die die Polizei in solchem Maße in den Vorjahren nicht gekannt hat und die sie auch den übergeordneten Verbänden gemeldet hat.

Um der in diesem Sommer extrem zugespitzten Entwicklung entschlossen entgegenzutreten, ist vom Kollegium zeitnah eine Art „Runder Tisch“ mit allen betroffenen Partnern und Instanzen angedacht, heißt: Jugendlagerbetreiber, aber ebenso Polizei, Forstamt, Feuerwehr, Notdienste und nach Möglichkeit auch die Dachverbände der verschiedenen Jugendlagerorganisationen. Die Gemeinde möchte bei der Suche nach Verbesserungen aber auch die Betreiber und Vermieter um Unterstützung bitten und an ihre Mitverantwortung appellieren.

2

Die ungewohnt hohe Zahl an Jugendlagern auf Gemeindegebiet [1] zog erkennbare Schwierigkeiten nach sich, vor allem auch da die Disziplinlosigkeit ungewohnte Ausmaße annahm. Dabei weisen Gemeinde und Forstamt nicht nur mittels eines „Vademecums“, sondern auch vor Ort [2] nachdrücklich auf die Verhaltensregeln hin.

Hintergrund

Handbuch mit den wichtigsten Leitlinien sollte eigentlich für alle gelten...

Die Begleitung der Jugendlager durch die kommunalen Dienste (wo jedem Lager eine laufende Nummer zugeteilt wird) beschränkt sich keineswegs auf die Inventarisierung der Lagerplätze. Mit einem kompakten, strukturierten und am tatsächlichen Bedarf orientierten „Vademecum“ versorgt die Verwaltung die Lagerteilnehmer seit fünf Jahren mit allen wesentlichen Infos. Diese Art Handbuch, dessen Empfang die Verantwortlichen persönlich im Rathaus gegenzeichnen müssen, sollte einen möglichst ungestörten Ablauf des Ferienaufenthaltes auf kommunalem Gebiet gewährleisten - für sie selbst wie für die lokale Bevölkerung. Erstellt wurde diese Mappe, ergänzt um umfangreiches Kartenmaterial, in enger Zusammenarbeit mit Polizei, Forstamt, Feuerwehr und Notdiensten, denen angesichts der gestiegenen Nachfrage und des breiteren Angebotes ebenfalls an einer strikteren Inventarisierung und Überprüfung der Lagertätigkeit gelegen ist. Aufgelistet sind präzise Anweisungen zu Notfällen, Lärmbelästigung, Trinkwasser, Naturschutz, Lagerfeuer und Waldspielen sowie Mülltrennung und -entsorgung, kurzum: allesamt Hinweise im Dienste der öffentlichen Ordnung. Hierzu zählen gleichfalls alle wichtigen Kontaktdaten zu Gemeinde, Polizei, Feuerwehr, Forstamt sowie besonders auch medizinischen Einrichtungen „in Reichweite“. Hingewiesen wird nicht zuletzt auf den verpflichtenden Abschluss einer Haftpflichtversicherung.

Von Bedeutung ist auch die von der Polizei beigefügte Checkliste mit einem für diverse Situationen definierten Prozedere, etwa bei Waldspielen (ergänzt um die Namen und Kontakte der Revierförster). Ebenso fügt die Gemeinde dieser Mappe eine knappe, aber sehr aufschlussreiche Dokumentation der AIVE zur Nutzung der Containerparks in Merlscheid und Nidrum bei (mit Französisch und Flämisch, mitsamt Anfahrtsskizze). Ein auf den ersten Blick vielleicht recht aufwendiger „modus operandi“, der aber im Großen und Ganzen in den letzten Jahren konsequente Anwendung gefunden hat, da in den meisten Fällen die anvisierten Mechanismen in puncto Information und Ablauf greifen. Nur leider nicht immer und überall!

Eigenproduktion deckt aktuell nur zwei Drittel des Jahresbedarfs ab

Wir entnehmen das Wasser dort, wo es ist, und bringen es dorthin, wo es benötigt wird

BÜLLINGEN. Das vom Studienbüro Bieske & Partner entwickelte Trinkwasserkonzept fußt auf dem Grundsatz: Wir entnehmen das Wasser dort, wo es ist, und bringen es dorthin, wo es benötigt wird. Ziel ist eine größtmögliche Autonomie durch die kontinuierliche Steigerung der eigenen Wasserproduktion, vorrangig durch die Sanierung, Aufwertung und Erschließung ergiebiger Quellfassungen (wie etwa in Sassenvenn oder Lotten, wo mit dem Neubau Lotten 3 ein bedeutender Zugewinn gewährleistet ist).

Die aufwendigen Maßnahmen, die mit 508.640 € (einschließlich Mehrwertsteuer) zu Buche schlagen, gelten der Optimierung dieses wichtigen Bausteins im globalen Wasserkonzept für einen anvisierten Zugewinn von fünfzig Prozent Wasservolumen aus dem künftig dreiteiligen Quellverbund.

Dagegen wurden in der Zwischenzeit unrentable Entnahmestellen trockengelegt, heißt: Bohrungen mit nur wenigen Kubikmetern Ertrag pro Tag/Jahr. Und die Trinkwasserleitung der Quelle Boxvenn wurde als zweite Fernleitung aus Hellenthal umgenutzt (neben der Zuleitung nach Losheimergraben).

Versorgt mit Trinkwasser werden die 5.480 Bürger der Gemeinde (Stand 1. Januar 2019) über rund 160 Kilometer Leitungen. Bis auf knapp fünf Prozent (Polyethylene, Grauguss oder Gusseisen) liegt in der Zwischenzeit überall PVC Druckrohr. Die Hausanschlüsse wiederum sind bis auf wenige Ausnahmen allesamt in Polyethylene.

Ein Leitungsnetz, dessen Ausbau mit 160-mm-Rohren zwischen den Orten in den letzten Jahren konsequent vorangetrieben wurde, um das benötigte Wasser schnell und wirksam dorthin pumpen zu können, wo Bedarf besteht (etwa bei zeitweiligen Pannen oder Arbeiten). So kann über die vor drei Jahren verlegte Leitung zwischen Büllingen und Honsfeld letztere Ortschaft künftig von Göttchert und Kaufmann (nach der Optimierung) versorgt werden. Das vorerst letzte verlegte Teilstück im Dienste dieser Strategie ist die Verbindung zwischen Honsfeld und Hünningen.

1

Die Versorgung geschieht in Zukunft über zwei so genannte „Ringe", unterteilt in Nord und Süd - bei einem durchschnittlich ermittelten Bedarf von circa 500 bis 600 Kubikmetern/Tag für die Nordschleife und von circa 400 bis 500 Kubikmetern/Tag für die Südschleife. Für den Bereich Nord (Altgemeinden Rocherath und Büllingen) kommt das Wasser vom Wasserturm Rocherath, Höchst Büllingen, Rotheck Büllingen, Bolder Mürringen und Rodderhöhe/Wirtzfeld (plus nach Bedarf Honsfeld). Wichtigster Knotenpunkt wird künftig der Neubau auf Bolder sein, wo zweimal zweihundert Kubikmeter gefördert werden.

Die Versorgung für den Bereich Süd (Altgemeinde Manderfeld) sichern Losheimergraben, Buchholz, Medendorf und Hüllscheid ab (plus wiederum nach Bedarf Honsfeld, heißt: 21 Kubikmeter, die aber, wohlgemerkt, nur einmal eingesetzt werden können, entweder für Nord oder Süd).

Wichtigster Versorgungsbereich ist aktuell Losheimergraben mit 129.126 Kubikmeter/Jahr (Erhebung 2017), gefolgt von Bolder (100.304), Büllingen (79.021) und Rocherath (66.753). Deutlich geringere Mengen verzeichnen Hüllscheid (20.538), Medendorf (4.841) und Hergersberg (1.651). Ergänzt wird dieses Netz durch drei „Scharniere" zum Wasserzweckverband Olef. Der jährliche durchschnittliche Bedarf an Trinkwasser in der Gemeinde liegt bei rund 370.000 Kubikmetern - dem stehen derzeit freilich nur 240.000 Kubikmeter an Eigenproduktion gegenüber, heißt: rund ein Drittel muss angekauft werden.

2

Hintergrund

Betrieb und Lieferung definieren den Preis

Ab dem nächsten Jahr müssen die Haushalte in der Gemeinde eine leichte Preissteigerung beim Trinkwasser „in Kauf nehmen". Geschuldet ist diese Erhöhung ausschließlich den beständigen Investitionen zur Optimierung der eigenen Wasservorkommen. Gemäß der gesetzlichen Vorgabe der Wallonischen Region, wonach die Wasseranbieter (in diesem Falle die Gemeinde selbst) die tatsächlichen Betriebs- und Lieferkosten auf den Nutzer „umlegen" müssen („CVD" für „coutvérité distribution).

Zum 1. Januar 2020 tritt demnach auf Basis des jährlich aktualisierten Kontenplans eine moderate Verteuerung von rund zwanzig Cent in Kraft - auf dann 2,60 € pro Kubikmeter, zuzüglich sechs Prozent Mehrwertsteuer. Hinzu kommt die so genannte Gebühr für die Abwassersanierung der Wallonischen Region in Höhe von 2,365 € (ebenfalls zuzüglich Mehrwertsteuer), die der kommunale Finanzdienst umgehend an die Société Publique de la Gestion de l'Eau (SPGE) weiterreicht. Im Gegenzug wird der Gemeinde die Übernahme der Fakturierungsmodalitäten für die SPGE durch 3,06 € pro Zähler rückvergütet.

Mit der Erschließung von Lotten 3 [1] ist im globalen Versorgungskonzept ein bedeutender Zugewinn gewährleistet. Die vor fünf Jahren getroffene Vereinbarung mit dem Wasserzweckverband Olef [2] garantiert der Gemeinde vor allem für den Zeitraum der Umsetzung des eigenen Wasserkonzeptes eine ausreichende Sicherheit, selbst in den beiden ungewohnt trockenen Sommern 2018 und 2019. Aktuell kommt rund ein Drittel des benötigten Wassers „über die Grenze".

Bolder wird wichtigster Baustein in der eigenständigen Trinkwasserversorgung

Bedeutende Investition in den Neubau der Aufbereitungsanlage erhöht vor allem die Speicherkapazität

BÜLLINGEN. Die wichtigste strukturelle und finanzielle Herausforderung in den nächsten Jahren bleibt die Absicherung der Trinkwasserversorgung in der Gemeinde. Eine Überlegung, die nicht allein aus dem Blick aufs Thermometer im Sommer resultiert, sondern letztlich das Gesamtkonzept fortschreibt, das die Gemeinde vor fünf Jahren, mit der Übereinkunft mit dem Wasserzweckverband Olef (WVO), gestartet hat. In weiser Voraussicht, wie sich nach zwei extrem heißen und trockenen Sommern herausstellt.

In diesem Sinne hat der Gemeinderat bereits vor rund zwei Jahren den Neubau der Aufbereitungsanlage Bolder beschlossen. Ein Projekt, für das in der Zwischenzeit Lastenheft, Leistungsbeschreibung und Kostenschätzung seitens des federführenden Studienbüros Bieske & Partner vorliegen. Demnach ist der Neubau, der leicht versetzt neben dem bestehenden Hochbehälter entstehen wird, zuzüglich Pumpen und Verrohrung mit circa 1,3 Millionen € veranschlagt (einschließlich Mehrwertsteuer). Von einem Umbau hatte die Gemeinde abgesehen, da diese Option letztlich nur circa 180.000 € günstiger gewesen wäre.

Vor allem auch da der Neubau auf Bolder im Grunde als wichtigster Baustein bei der Umsetzung des Wasserkonzeptes gilt und zahlreiche Vorteile bringt. Der künftig zentrale „Umschlagplatz" für die Einspeisung und Verteilung wird 400 Kubikmeter speichern können (gegenüber 265 Kubikmeter aktuell). Ein Volumen, das im Extremfall größere Handlungsspielräume gibt, denn durch die Aufstockung kann die Gesamtspeicherkapazität auf Gemeindegebiet auf über zweitausend Kubikmeter hochgefahren werden. Was einen zeitlichen Spielraum von eineinhalb Tagen ohne Zufuhr frischen Rohwassers eröffnet.

Das äußere Erscheinungsbild wird dem derzeitigen Bau ähneln, heißt: Außenwände aus Natursteinen und Teilanfüllung mit Erdreich, um die Temperatur im Innern niedrig zu halten. Eingerichtet wird im Neubau ebenfalls ein Technikraum, doch ist die später hier eingesetzte Steuerungselektronik nicht in vorgenannter Kalkulation enthalten, sondern wird in einer nächsten Phase ausgeschrieben. Nach aktuellem Zeitplan dürfte die bauliche Umsetzung auf Bolder im Laufe des nächsten Jahres erfolgen.

1

Bei der Trinkwasserversorgung wird gemäß den Plänen von Bieske & Partner ebenfalls der Weg der Fernwirktechnik weiter konsequent beschritten. Nach der Pumpstation Sassenvenn, dem Wasserturm Rocherath, der Pumpstation Rotheck und den Hochbehältern Medendorf und Losheimergraben sind nun auch in den Hochbehältern Hüllscheider Heck und Wirtzfeld/Rodderhöhe sowie im Schieberschacht Anwesen Chavet/Wirtzfeld die technischen Voraussetzungen in Form eines Steuer- und Verteilerschrankes zur umfassenden Überwachung der Trinkwasserversorgung gegeben.

Die Software schafft die Grundlage zu einer elektronischen Vernetzung und gesicherten Verwaltung zwischen einerseits der Zentrale und den einzelnen Stationen, andererseits den Mitarbeitern des Wasserdienstes, die auch gegebenenfalls von zu Hause aus die Überwachung gewährleisten können, um so in Notfällen umgehend einzugreifen. Alle weiteren Anlagen zur Trinkwasserversorgung werden in den nächsten Jahren, im weiteren Fortgang des Trinkwasserkonzeptes, ähnlich aufgerüstet und dem Leitsystem angegliedert.

2

Der Neubau Bolder, unmittelbar neben dem bestehenden Reservoir [1], gilt als zugleich teuerste und wichtigste Investition in die größtmögliche Versorgungsautonomie. Unerlässlich für die Zukunft ist gleichfalls die Verbesserung der Leitungsnetze zwischen den einzelnen Orte, hier zwischen Honsfeld und Hünningen. [2]

Hintergrund

Wasserzukauf schafft zeitlichen und finanziellen Freiraum für eigene Investionen

Ungeachtet der allseits als zukunftsorientiert erachteten Vereinbarung mit dem Wasserzweckverband Olef (WVO) vor fünf Jahren bleibt die Sanierung und Modernisierung der lokalen Trinkwassereinrichtungen in der Gemeinde selbst die derzeit wichtigste strukturelle und finanzielle Herausforderung. Mit dem Ziel, nicht nur eine möglichst große Versorgungsautonomie zu erreichen, sondern vor allem den sicheren Wassertransport in zugleich höchster Qualität auf kommunalem Gebiet zu gewährleisten.

Den zeitlichen, aber ebenso finanziellen Freiraum für die Umsetzung des eigenen Wasserkonzeptes schafft gerade der Wassereinkauf in Hellenthal, der besonders in den beiden vergangenen Sommern die gewünschte Absicherung garantierte. Festgeschrieben sind laut Abkommen von 2014 für ein Vierteljahrhundert eine maximale Liefermenge von 175.000 Kubikmetern im Jahr. Nicht weniger wichtig ist der „Nachtrag" aus dem Jahre 2015, wodurch dieses Volumen nochmals für den Zeitraum von fünf Jahren um 43.800 Kubikmeter aufgestockt wurde. Was in der Summe derzeit einer Liefermenge von 25 Kubikmetern pro Stunde gleichkommt.

Da die Reserven beim WVO aufgrund der teils langen heißen Perioden in den vergangenen zwei Jahren ebenfalls über Maßen beansprucht worden waren, erließ die Gemeinde Büllingen zwischenzeitlich eine Polizeiverordnung, um die Bevölkerung zu Mäßigung anzuhalten respektive grober Wasserverschwendung einen Riegel vorzuschieben. Mit der Folge, dass sich deutlich mehr Bürger an den öffentlichen Wasserentnahmestellen in ihren Orten (die gängigerweise nur von Landwirten genutzt werden) bedienten, um Wasser für die Pflanzen- und Gartenpflege zu „zapfen".

Ingesamt benötigt die Büllingen zum täglichen Bedarf circa tausend Kubikmeter Wasser, die durch ein Leitungsnetz von etwa 160 Kilometer zugeführt werden. Derzeit bezieht Büllingen im Regelfall rund ein Drittel seines Bedarfs vom WVO, was erst den Freiraum eröffnet für die vielschichtigen Sanierungs- und Investitionsmaßnahmen.

Doch in den heißen, trockenen Phasen zwischen Ende Juni und Ende August ist der Verbrauch auf Büllinger Seite auf Spitzenwerte bis zu 1.250 Kubikmeter angestiegen, weshalb ebenfalls die Entnahme aus dem WVO-Netz zeitweilig auf 31 Kubikmeter pro Stunde kletterte. Jedenfalls überstand Büllingen trotz des spürbar höheren Bedarfs die beiden Sommer 2018 und 2019 dank der Vereinbarung mit Hellenthal (wo der Zweckverband das Wasser zum Selbstkostenpreis zur Verfügung stellt) ohne Lieferengpässe.

Erfolgreiche Premiere für deutsch-belgisches Freundschaftstreffen in Hellenthal

Kontaktpflege unter Politikern und Vereinen - Alltägliche Herausforderungen konkret angesprochen

BÜLLINGEN/HELLENTHAL. Die seit Jahrzehnten intensiv gepflegte politische Nachbarschaft mit Hellenthal kam auch beim ersten deutsch-belgischen Freundschaftstreffen zum Tragen, das die deutsche Gemeinde unter dem Impuls von Bürgermeister Rudolf Westerburg in enger Zusammenarbeit mit Partnern und Vereinen aus Büllingen auf die Beine stellte.

„Gemeinsam Europa leben" - so der Leitgedanke, der im Kleinen wie im Großen dies- und jenseits von Losheimergraben im Alltag praktiziert wird. Immerhin sind es in der Zwischenzeit knapp zweihundert Ostbelgier, die Tag für Tag in die Gemeinde Hellenthal zur Arbeit pendeln. Umgekehrt zieht es in der Zwischenzeit aber auch viele deutsche Eifeler nach Büllingen, nicht zuletzt dank Kyllrad- und Ravelweg. Und dann wäre da noch die vor fünf Jahren vertraglich fixierte Kooperation mit dem Wasserzweckverband Olef, der seither Jahr für Jahr Trinkwasser nach Büllingen liefert.

Nicht zuletzt sehen sich die beiden Nachbarn in ihrer ländlichen Struktur den gleichen sozio-ökonomischen Problemen gegenüber. Gemeinsame Herausforderungen, aber ebenso lokale Besonderheiten sowie nicht zuletzt ausgewiesene Vorteile des grenzübergreifenden Austauschs zogen sich wie ein roter Faden durch das erste offizielle Freundschaftstreffen.

Wie die Gemeinden als gute Nachbarn voneinander profitieren können, wie sie sich gegenseitig unterstützen oder wie sie dank Impulsen von der anderen Seite der Grenze politische wie praktische Dinge gezielter gestalten können - dies einige Aspekte der Podiumsdiskussion, bei der Vertreter von hier wie dort zu zupackenden Fragen konkret Stellung bezogen.

„Gelebtes Europa" sowie „Ehrenamtliches Engagement und aktive Nachwuchsförderung in Vereinen" waren zwei der Leitgedanken, die in Talkrunden thematisiert wurden. Zur Sprache kamen darüber hinaus ausgesuchte Themen, die die Bürger „an Grenzen" unmittelbar in ihrem Alltag betreffen, so u.a. Arbeitsmarkt, Wirtschaftsförderung, Grenzpendler, Trinkwasserversorgung. Gesprächsteilnehmer am Mikrofon waren, neben den beiden Bürgermeistern Rudolf Westerburg und Friedhelm Wirtz, namentlich

1

2

Ostbelgiens Ministerpräsident Oliver Paasch, Landrat Günter Rosenke vom Kreis Euskirchen, EU-Parlamentarierin Sabine Verheyen (CDU/EVP) aus Aachen und Bundestagsabgeordneter Markus Herbrand (FDP) aus Schleiden.

Jedoch stand in Hellenthal nicht allein die Politik im Fokus, bei einer weiteren Gesprächsrunde kamen grenzübergreifende Geschichten und Anekdoten zur Sprache, vielfach aus einer Zeit, als der Abschnitt zwischen Wahlerscheid und Kehr noch eine richtige Grenze war und nicht beliebig hin und her gependelt werden konnte. Stattdessen gehörte beispielsweise Kaffeeschmuggel zu den ertragreichsten „geschäftlichen" Tätigkeiten an der Grenze (diesmal mit dem Geschäftsmann Hermann-Josef Balter und dem Historiker Carlo Lejeune in der Runde).

Ein Tag, der vielen Menschen von beiderseits der Grenze (hierunter ebenfalls zahlreiche Wanderer aus deutschen wie belgischen Vereinen) willkommene Gelegenheit zu Begegnung und Austausch bei kurzweiliger Unterhaltung bot. Zu der von Vereinsseite u.a. auch die „Showdancers" aus Büllingen, die Akrobatikgruppe des TSV Rocherath, der Musikverein Mürringen und die Feuerwehr Büllingen beitrugen.

Das erste deutsch-belgische Freundschaftstreffen in Hellenthal bot willkommene Gelegenheit zu Begegnung und Austausch auf Politik- wie Vereinsebene. In Talkrunden wurden konkret gelebte Probleme und künftige Herausforderungen beiderseits der Grenze angesprochen [1], bei Unterhaltung und Musik, u.a. mit dem Musikverein Mürringen [2] kam auch die nachbarschaftliche Gemütlichkeit nicht zu kurz.

Bebauung in der Parzellierung „Alfsang" in Lanzerath schreitet voran

Die Bebauung der Gemeindeparzellierung „Alfsang" in Lanzerath schreitet voran. Nach der unmittelbar anstehenden Veräußerung einer Parzelle von 860 Quadratmetern stehen hier neun Baustellen zwischen 600 und 1.100 Quadratmetern zur Verfügung, allesamt Einzelgrundstücke zum Quadratmeterpreis zwischen 20 und 30 €. Ein Plus sind zweifellos die weniger strikten Vorschriften als in neueren Verstädterungen. Da der Grundsatzbeschluss zu dem Erschließungsvorhaben auf das Jahr 2008 zurückgeht, fällt „Alfsang" nicht unter die aktuell gültige Raumordnungsgesetzgebung, die in neuen Parzellierungen zwingend einen Mix aus Einfamilienhäusern und so genannten „Giebelgemeinschaften" vorschreibt. Für die Parzellierung „Alfsang" spricht daneben sicherlich auch die interessante verkehrstechnische und doch zugleich ruhige Lage am Waldrand ausgangs des Ortes. Also durchaus attraktiver und zugleich finanzierbarer Baugrund ohne übertrieben hinderliche Auflagen, die dem lokal-regionalen „Geschmack" zuwiderlaufen.

1

Dringende Ausweitung der Gewerbezone Domäne/Schwarzenbach abgesichert

Anhaltende Nachfrage nach Gewerbeflächen in Nordeifel - Flächennutzungsplan endlich auf dem Weg

BÜLLINGEN/BÜTGENBACH. In der Zwischenzeit ist die seit langem geforderte Ausweitung der Gewerbezone Domäne/Schwarzenbach in Reichweite gerückt. Nach aktuellem Stand dürften noch in der laufenden Legislatur erste Gewerbeflächen auf einem erweiterten Areal von knapp 30 Hektar bereitstehen, hierunter 4,4 Hektar auf Büllinger Seite.

Nach langjährigen zähen Bemühungen der beiden Gemeinden gibt es endlich Licht am Ende des Tunnels. Der hartnäckige Austausch mit den zuständigen Instanzen in Lüttich und Namur führte zum finalen Entwurf des kommunalen Flächennutzungsplans (Plan Communal d'aménagement révisionnel, kurz: PCAR), der nach der provisorischen Annahme im Gemeinderat in der Zwischenzeit auch den Bürgern beider Gemeinden im Zuge einer öffentlichen Untersuchung zur Einsicht vorgelegt wurde.

Somit wäre in absehbarer Weise der Weg frei für die Umsetzung eines Vorhabens, für das die Anstrengungen der beiden Gemeinden im Jahre 2008 starteten. Enteignungen sind für die baldige Realisierung nicht notwendig, da die hinter der aktuellen Gewerbezone Domäne/Schwarzenbach gelegenen Ländereien allesamt im Eigentum der Gemeinde Bütgenbach sind, wenngleich besagte 4,4 Hektar auf Büllinger Gebiet liegen. Freilich sind die Eigentumsverhältnisse aus Büllinger Sicht zweitrangig, wichtig ist vielmehr die zeitnahe Bereitstellung neuer Gewerbeflächen, für die die Nachfrage in der Nordeifel unvermindert groß ist und die mittel- und langfristig wertvolle Arbeitsplätze mit sich bringen.

Wichtig bleibt die weitere Ausrichtung der Zone Domäne/Schwarzenbach, wo auch künftig vornehmlich kleine und mittlere Handwerks-, Produktions- und Dienstleistungsbetriebe Platz finden sollen. Nicht zuletzt drängen bereits ortsansässige Unternehmen auf die Bereitstellung weiterer Flächen zur betrieblichen Expansion.

Den Weg freigemacht für die Revision des Flächennutzungsplanes hatte bereits vor vier Jahren der zuständige wallonische Minister für Raumordnung. Jedoch sind die Auflagen zur Umnutzung von Ländereien ungewohnt hoch. Mitentscheidend für die komplexe und langwierige Prozedur sind u.a. an anderer Stelle in den Gemeinden vorzusehende so genannte landwirtschaftliche Ausgleichsflächen, die namentlich in Elsenborn, Bütgenbach/Nidrum und Krinkelt aus der Freizeitzone ausgegliedert werden sollen.

Im Zuge der Ausweitung werden gemeinsam mit der Erschließung der Wegeinfrastruktur an den beiden seitlichen Enden begrünte und mit Hochgewächsen bepflanze Pufferzonen als Sicht- und Lärmschutz ausgewiesen. Offen ist derzeit noch die künftige

Die wesentlichen Hindernisse zur Ausweitung der Gewerbezone Domäne/Schwarzenbach konnten in der Zwischenzeit aus dem Weg geräumt werden. So dürften noch in der laufenden Legislatur knapp 30 Hektar zusätzliche Gewerbeflächen bereitstehen, für die die Nachfrage gerade auch von ortsansässigen Unternehmen groß ist. [1]

Deponie für Erdaushub wechselt auf die andere Straßenseite

Mit dem Beschluss zur Einrichtung einer Deponie für Erdaushub kam die Gemeinde vor zehn Jahren einem dringenden Anliegen aus der Bevölkerung nach. Vorausgegangen war die intensive Suche nach einem passenden Standort in zentraler Lage für die Lagerung über einen möglichst langen Zeitraum. Fündig geworden war die Gemeinde an der Straße nach Losheimergraben, unweit des Windparks und unmittelbar an den Wald grenzend. Im Vorjahr jedoch war der „Stauraum" auf dem circa vier Hektar großen Gelände rechts der Straße erschöpft, die stellenweise bis zu zweieinhalb Meter tiefe Senke zur Regionalstraße 632 hin wurde laufend aufgefüllt und die Topografie dem Straßenniveau angepasst. In Zukunft können die Bürger für ihren Erdaushub das gleiche Ziel nehmen - nur links der Regionalstraße, wo auf der Flur „Bolderbenden" rund sechs Hektar zur Verfügung stehen. In der Zwischenzeit wurde ein Teil der Ackerkrume, die so genannte Muttererde, abgetragen. Sie wird, wie auf der anderen Straßenseite, erst nach der Einebnung wieder aufgezogen und eingesät. Auch bei dieser Fläche sei nochmals darauf hingewiesen, dass das Gelände aufgrund der ökologischen Situation ausschließlich für Erdaushub zur Verfügung steht.

Wanderknotennetz setzt wichtige Impulse im und mit dem lokalen Tourismus

Vereinheitlichung der Wanderwegebeschilderung - Statt Schleifen jetzt Vernetzung durch Ostbelgien

MANDERFELD. Bestens angenommen wurde in den vergangenen Wochen auch in der Gemeinde Büllingen das neue Wanderknotennetz, das derzeit in Ostbelgien flächendeckend eingerichtet wird. Zweifellos ein touristisches Plus für wanderfreudige Gäste wie für lokale Naturfreunde, denen die über dreitausend Schilderpflöcke nach Fertigstellung des Projektes eine durchgängige Orientierung von Ouren bis Kelmis liefern (ähnlich dem Navigationssystem „VeloTour" für Radfahrer).

Und für die Wanderattraktivität der Gemeinde Büllingen spricht, dass das Konzept hier offiziell vorgestellt wurde - in Manderfeld, in Verbindung mit einem Fotosuchspiel, das noch bis Ende Oktober Gelegenheit bietet, die neue Knotenpunktbeschilderung vor Ort kennen und schätzen zu lernen.

Definiert wurde das Netz von der Tourismusagentur in enger Konzertierung mit den Gemeinden, den Forstämtern und den Verkehrsvereinen. Gerade die Verkehrsvereine waren ein wichtiger Eckpfeiler bei der Umsetzung des Projektes, da sie über Jahrzehnte als die vorrangigen lokalen Ansprechpartner in Sachen Wanderwege fungierten. Ein ehrenamtliches Engagement, das nicht hoch genug bewertet werden kann. Nur eben mit der Beeinträchtigung, dass die meisten Wege, durchweg ab Ortskern respektive Kirchturm, als Rundschleifen angelegt waren und zwischen Orten oder gar Gemeinden keine übergreifende Vernetzung bestand.

Ein Manko, das nunmehr ausgeräumt wurde, da sich das neu gestaltete Wanderangebot wie eine Art Spinnennetz über die Eifel zieht, ehe im nächsten Jahr ebenfalls die Wanderangebote im Eupener Land „verknotet" werden.

Mit dem neuen Wanderknotennetz konnte das touristische Angebot in der Eifel weiter aufgewertet werden. Die Knotenpunkte mit ihren klaren Markierungen [1] führen den Wanderer in der Zwischenzeit quer durch die fünf Gemeinden [2], wo die Zeit der vormaligen „Schleifen" vorbei ist. Lobende Anerkennung fand hierbei im Rückblick vor allem das langjährige Engagement der Verkehrsvereine.

1

2

Hintergrund
Wertvolle Infos auch im Dienst der Sicherheit

Auf den Schildern zu erkennen ist - unter dem Namen der Gemeinde und dem Logo der Standortmarke Ostbelgien - zunächst einmal auf grünem Grund der Knotenpunkt, an dem sich der Wanderer gerade befindet. Darunter steht in Weiß auf Blau die vom Knotenpunkt abzweigenden Routen mitsamt der Distanz in Kilometern bis zum nächsten Punkt.

Vermerkt ist auf den Pflöcken ebenfalls die Notrufnummer 112. Gerade bei Notfällen ist das neue Knotenpunktsystem von Vorteil, da es die Suche nach Wanderern, die beispielsweise medizinische Hilfe benötigen oder die sich verirrt haben, spürbar vereinfacht. Wer einen Notruf abgibt, kann demnach mitteilen, dass er sich etwa unweit von Knotenpunkt 32 (in Afst) oder an Knotenpunkt 10 (in Krinkelt) aufhält. Mancherorts trifft der Wanderer aber ebenfalls auf so genannte Zwischenwegweiser, die ihm an Wegegabelungen die Richtung zum nächsten Knotenpunkt weisen.

Zur offiziellen Inbetriebnahme bietet die TAO ein Fotosuchspiel (eine Art digitale „Schnitzeljagd") im „Treeschland" an, heißt: auf einer Strecke von elf Kilometern sind zwölf Fotomotive „versteckt", die der Wanderer gemäß der Abbildung in seinem Vademecum aufspüren und schriftlich lokalisieren muss. Mitunter recht knifflige Bildausschnitte, deren präzise Situierung durchaus höhere Aufmerksamkeit erfordern. Weitere Infos zuzüglich Regelwerk und Antwortformular unter www.ostbelgien.eu/de/Fotosuchspiel/ und www.nodemapp.com/de/ostbelgien/answer/. Auskünfte auf Anfrage gibt es zudem unter inf@ostbelgien.eu.

Bergwertungen ein echter Prüfstein bei der „Triptyque Ardennais"

Das Radsportrennen „Triptyque Ardennais" bleibt nicht nur für die Teilnehmer eine Erfolgsstory, sondern ebenfalls für die Gemeinde Büllingen, für die der touristisch-sportliche Werbeeffekt ungebrochen ist. In diesem Jahr war Büllingen Ziel der ersten Etappe, auf der sich nach 156,7 Kilometern und einem lange Zeit offenen Rennen von Kelmis übers Venn im Spurt Jens Reynders knapp durchsetzen konnte. Hart sind auf dem Gebiet der Gemeinde Büllingen besonders die Bergwertungen, die in die Beine gehen. Drei Mal Holzheim und zwei Mal Mürringen (Enkelberg) - so die Herausforderungen, die das Peloton zu bewältigen hatte. Das Interesse entlang der Strecke, besonders an den neuralgischen Punkten sowie auch am Ziel, war bei besten äußeren Bedingungen überaus rege. Nach aktuellen Planungen wird die „Triptyque Ardennais" im kommenden Jahr vom 22. bis 24. Mai über die Bühne gehen, als Startort ist Hellenthal ausersehen, während das Rennen die Gemeinde Büllingen an den beiden ersten Tagen (Freitag/Samstag) lediglich passiert. Im nachfolgenden Jahr wird das Rennen dann wiederum in Büllingen selbst gestartet.

Panoramatafeln als lehrreiche touristische Aufwertung an exponierten Standorten

Rocherath und Holzheim laden ein zum „Blick ins Land" - Idee für TAO-Projekt ging von Büllingen aus

ROCHERATH/HOLZHEIM. Dreisprachig erläutert wird das „neue" Panorama, das sich den Augen des Betrachters an zwei Standorten in der Gemeinde buchstäblich öffnet. Ein Projekt der Tourismus Agentur Ostbelgien (TAO), die bei dieser ersten Serie ausgesuchter Panoramen ebenfalls die Gemeinde Büllingen berücksichtigte.

Aktuell sind es sechs Aussichtspunkte, die der Besucher zu Fuß oder per Rad ansteuern kann und die ihm in Deutsch, Französisch und Niederländisch alle interessanten Blicke skizzieren. Einerseits mittels einer drehbaren Holztafel, andererseits virtuell via die Website der TAO. Denn hinter dem ersten, spontanen Panoramablick auf die weitläufige Landschaft verstecken sich nicht selten interessante und spannende geschichtliche und/oder kulturelle Informationen.

Allesamt Infos, die sich auf der drehbaren Tafel nachlesen lassen und dem Betrachter Land und Leute näher bringen, so namentlich in Holzheim (an der exponiert gelegenen Wanderschutzhütte unweit des Römerwalls, ausgangs der Ortschaft Richtung Honsfeld) und in Rocherath-Krinkelt (unweit des Fußballplatzes, an einem schmalen Weg in Richtung Wirtzfeld). Weitere Tafeln stehen aktuell in Medell, Malmedy und Eupen (zwei).

Der Impuls zu dieser ehrgeizigen Initiative kam übrigens aus der Örtlichen Kommission zur Ländlichen Entwicklung in der Gemeinde Büllingen. Eine Idee, die die TAO umgehend aufgegriffen und vor allem weiterentwickelt hat. Zumal ähnliche Überlegungen ebenfalls anderswo in Ostbelgien aufgekommen waren.

In Rocherath-Krinkelt ist der visuelle Fokus auf die Heckenlandschaft im Randgebiet des Hohen Venns gerichtet. Hecken erfüllten früher einmal eine wichtige landwirtschaftliche Funktion. Sie wurden von Bauern angepflanzt, um die Felder und Vieh in Dorfnähe einzuzäunen.

In bestimmten Gegenden wie hier um Rocherath hat sich das Heckennetz im 19. Jahrhundert ausgeweitet. Mit der Industrialisierung der Landwirtschaft ging seit den siebziger Jahren ein Teil der Hecken verloren. Heute sind Heckenlandschaften wichtiger Bestandteil der historisch gewachsenen Kulturlandschaften in Europa.

In Holzheim wird unter den Stichworten „Römerwall, Schmuggel und Ardennenoffensive" die bewegte Geschichte einer Grenzregion nachgezeichnet - angefangen bei den rätselhaften Spuren der Römer bis zu Schauplätzen des Zweiten Weltkrieges.

Die Panoramatafel samt Schutzhütte befindet sich unweit des Wanderknotenpunkts 84 und bietet eine traumhafte Aussicht bis weit in die deutsche Eifel und bis ins über dreißig Kilometer entfernte Heinerscheid in Luxemburg.

Gleich an zwei Standorten in der Gemeinde laden die neuen Panoramatafeln zum „Blick ins Land" - in Rocherath [1] und Holzheim [2]. Zweifellos auch das Büllinger Verdienst, wo die Idee im Zuge der Ländlichen Entwicklung aufkam. Ergänzt wird das Panorama auf der einen Seite der Holzbohlen mittels eines einfachen Drehs durch knappe und aufschlussreiche geschichtliche und landschaftliche Informationen auf der Rückseite.

1

Hintergrund

Virtuelle Nachbearbeitung liefert weitere Infos

Die Panoramatafeln garantieren eine visuelle Aufwertung verschiedener Standorte, die bisher in der breiten Wahrnehmung vielleicht etwas „unterbelichtet" waren - trotz ihres weit reichenden Panoramas, das Wanderer und/oder Radler aber nur ungenügend zur Kenntnis nahmen.

Alle Tafeln haben ein einheitliches Erscheinungsbild, heißt: eine drehbare Massivholzbohle aus Lärchenholz, eingesetzt in einer rostfreie Metallhalterung auf zwei hüfthohen Säulen.

Recto gezeigt wird, neben dem TAO-Logo als „Brandzeichen", auf einer wetterbeständigen Platte das sich öffnende Panorama in Fotoform. Verso findet der Betrachter dann, mit einem einfachen Dreh, neben dem Gemeindewappen alle Infos zu den Zahlenreferenzen auf der anderen Seite.

Ergänzt und erweitert werden kann die Erkundung vor Ort nachfolgend durch einen virtuellen Blick respektive Klick unter www.ostbelgien.eu/de/erleben/entdecken/panoramatafeln. Einen Mehrwert „per Mausklick" bieten vor allem die interaktiven Fotos, die es dem Betrachter ermöglichen, die Gebäude zu betreten und sich hier einen Rundumblick (360 Grad) zu verschaffen

Zu Lasten der Gemeinden, die in den Genuss einer solchen Panoramatafel kommen, gehen Kosten von 1750 € für Material, zuzüglich Aufbau der Tafeln durch die kommunalen Dienste.

2

1

Neues Materiallager vereinfacht planerische Abläufe

Geräumiger Anbau an Sporthalle Rocherath geht dem Ende entgegen

ROCHERATH. In Kürze dürften sich die Nutzer der Sporthalle Rocherath über deutlich bessere Rahmenbedingungen freuen. Denn die Arbeiten zur Errichtung eines Materiallagers gehen erkennbar ihrem Ende entgegen. Ein Projekt, das seit vielen Jahren ganz oben auf der Wunschliste der lokalen Vereine stand (an erster Stelle der TSV).

Der Stauraum reichte bei der Vielzahl an Veranstaltungen einfach nicht mehr aus, besonders auch aufgrund der teils stark variierenden Nutzung durch die diversen Vereine (sportlich wie kulturell). Das entscheidende Problem war der fehlende Raum einerseits für eine angemessene Lagerung des erforderlichen Materials, andererseits für einen schnellen Wechsel in puncto Ausstattung (von Turnen bis Karneval).

Das Materiallager, das derzeit nach Plänen des Architekturateliers Mario Palm an der rechten Hallenseite entsteht, passt sich in seiner schlanken, langen Bauweise gut an die ursprüngliche Architektur an. Was aber nicht weniger wichtig ist, dürfte der ungeahnte Platz sein, der sich hinter den Mauern versteckt.

Hier bieten jeweils 84 Quadratmeter auf zwei Ebenen reichlich Raum bei einem Umbau, dank u.a. eines großflächigen Lastenaufzuges, um Sport- und Ausstattungsmaterialien ohne den bisher aufwendigen manuellen Aufwand vom Erd- ins Untergeschoss oder umgekehrt befördern zu können. Ein weiteres Plus ist die Laderampe vor einem breiten Tor, die bei An- und Abtransport wertvolle Dienste leistet.

Insgesamt 477.000 € (inklusive Mehrwertsteuer/Honorar) fließen in dieses Vorhaben, das in vier Losen zugeschlagen wurde und das via betroffene Vereine vielen Bürger(inne)n zugute kommt, nicht zuletzt auch den zahlreichen Jugendlichen im TSV. Hierzu kann die Gemeinde einen Zuschuss von sechzig Prozent seitens der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Anspruch nehmen.

Letztlich ist das künftige Materiallager aber nur ein erster infrastruktureller Schritt zur Aufwertung der Sporthalle, an der nach vier Jahrzehnten sichtbar der Zahn der Zeit nagt. Wie schon in den vergangenen Jahren in Manderfeld soll die Infrastruktur in Rocherath in enger Absprache mit dem Verwaltungsrat ebenfalls mittelfristig energetisch aufgerüstet werden. Elektro und Beleuchtung, Heizung und Sanitär genügen nicht mehr den heutigen Standards und verschlingen zudem viel Energie. Vor allem soll der Sanitärtrakt vom Unter- ins Erdgeschoss verlegt werden, wo der Eingangsbereich neu gestaltet und ein barrierefreier Zugang geschaffen wird.

Mit der baldigen Inbetriebnahme des neuen Materiallagers [1] an der rechten Hallenseite in Rocherath [2] gehört das Problem des fehlenden Stauraums endgültig der Vergangenheit hat. Vor allem lassen sich aber auch Umbauten deutlich schneller abwickeln.

2

Weitere Bürgersteige vorrangig im Ortskern

In der Zwischenzeit wird das über mehrere Jahre gestreckte Programm zur Anlage von Bürgersteigen konsequent fortgeschrieben. Gerade die Sicherheit der schwachen Verkehrsteilnehmer findet die gebotene Beachtung, wovon neue Teilstücke in Wirtzfeld, Honsfeld und Hünningen zeugen, zugeschlagen für 311.612 € an das Unternehmen Trageco in Weismes. Gerade an stark genutzten und wenig übersichtlichen Stellen, vorrangig in Dorfzentren, wurde der Hebel angesetzt, so nach Fertigstellung des Abschnitts in Wirtzfeld/Rodderhöhe (bis Ende Bauzone, inklusive Kanalisierung) zuletzt in Honsfeld (unten, Straße ab Kreuzung US-Denkmal bis Abzweigung Mühlenweg, rechter Hand, also an der Kirchenseite) und in Hünningen (oben, ab Wasserentnahme bis Kapelle, mitsamt Erneuerung des Pflasters). Beider Orts wurde im Zuge der Neuanlegung der Bürgersteige ebenfalls die Straße auf dem betreffenden Abschnitt erneuert. Weitere drei bereits beschlossene Bürgersteigprojekte werden im Zuge des Verkehrssicherheitsprogramms in den nächsten Jahren in Krinkelt, Hasenvenn und Lanzerath folgen.

Zwingende Konservierung der Wandmalereien in der Kulturkapelle Krewinkel

Ursachen für Schäden an Fresken genau ergründen - Sofortmaßnahmen gegen Außenfeuchtigkeit

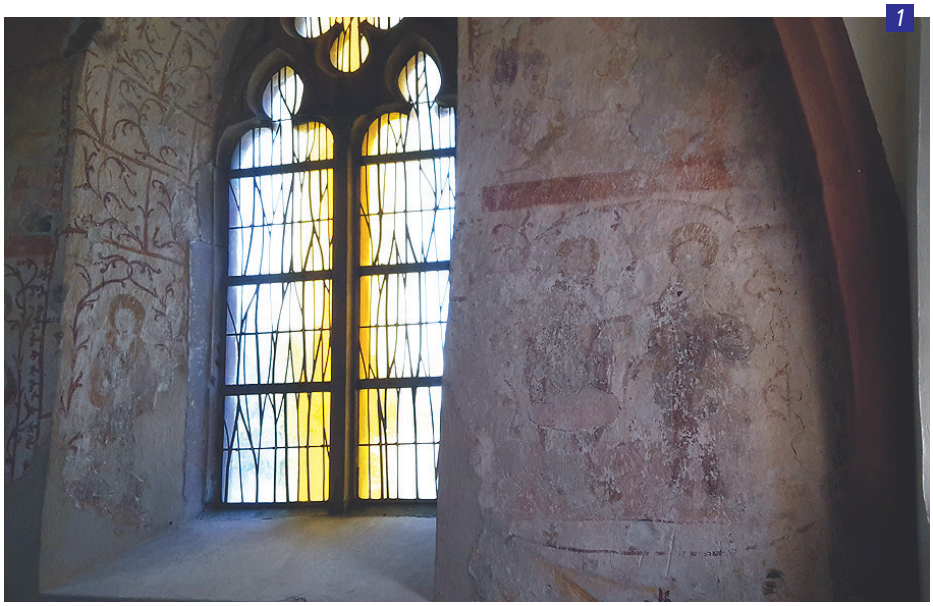
KREWINKEL. Sorgen bereitet ebenso dem Kultur- und Museumsverein Krewinkel wie der Gemeinde der Zustand der Wandmalereien in der alten Kulturkapelle. Fresken an der Ostseite des Chorraums, die bei Sanierungs- und Renovierungsarbeiten Mitte der neunziger Jahren völlig überraschend freigelegt wurden und nachweisbar aus dem sechzehnten Jahrhundert stammen.

Da damals aus Kostengründen von einer fachgerechten Restaurierung abgesehen wurde, nagen heute erkennbar die Zeit und das Klima an den Malereien, die unter der Feuchtigkeit im Mauerwerk „leiden". In der Zwischenzeit tun sich in den Fresken so genannte „absandende" Bereiche auf, brechen kleinste Teile aus dem Putz und rieseln wie feiner weißer Staub zu Boden. Ein Prozess, der sich in Zukunft unweigerlich fortsetzen dürfte, nicht zuletzt aufgrund der bekannt hohen Luftfeuchtigkeit im Innenraum.

Weshalb die Gemeinde nach zwei Bestandsaufnahmen in 2017 und 2018 nunmehr in enger Konzertierung mit Fachleuten des Denkmalschutzes das Problem entschieden angehen will (namentlich mit Tatjana Cormann vom Ministerium und mit der Euskirchener Diplom-Restauratorin Gabriele Raschke, die die „Baustelle" bestens kennt, da sie die Malereien in den neunziger Jahren freigelegt hatte).

Vor der eigentlichen Konservierung muss freilich in einer Untersuchung geklärt werden, ob die Feuchtigkeit von innen oder außen in die Wand zieht. Klimamessungen über einen Zeitraum von zwei Jahren sollen der zuständigen Restauratorin für ihre nachfolgende Arbeit verlässliche Ergebnisse zu Beheizung und Belüftung liefern, damit die Konservierung die definitive Sicherung der Fresken garantiert.

Baulich-technische Optionen sind einerseits die Erneuerung der Drainage mittels Kiesbett an Stelle der derzeitigen Pflastersteine im unmittelbaren Kapellenbering, andererseits die Neuverputzung des Sockelbereichs. Maßnahmen, die das Problem eindringender Staunässe beheben und zugleich die Grundlage für verbesserte klimatische Bedingungen im Innenraum schaffen sollen. Arbeiten, die durch die Arbeiter des kommunalen Bauhofs ausgeführt werden können (bei Bezuschussung des Materials).


1

Für das Projekt in zwei Phasen wird ein Projektautor für die denkmalgerechte Ausführung bestimmt. Auf Basis des nachfolgend erstellten Kostenrahmens wird die Gemeinde bei der Deutschsprachigen Gemeinschaft einen Antrag auf Aufnahme in den Infrastrukturplan und Bezuschussung des gesamten Vorhabens stellen (in Höhe von sechzig Prozent).

Übrigens gehen die Aktivitäten des Kultur- und Museumsvereins in diesem geschichtlichen Relikt Eifeler Gotik ungeachtet der laufenden Prozedur weiter.

Den Wandmalereien in der Kulturkapelle Krewinkel [1] setzt erkennbar die Feuchtigkeit zu. Vor definitiven Maßnahmen zur Konservierung werden zunächst diverse Untersuchungen durchgeführt, hierunter im Innern kontinuierliche Klimamessungen über einen Zeitraum von zwei Jahren.

● Das **PRÄMIENSYSTEM** der Gemeinde wird in der Zwischenzeit gut angenommen. Was bei Zuwendungen für Geburten (100 €) und Erstklässler (50 €) seit längerem eine bewährte Regelung war, wurde auf weitere Prämien ausgeweitet. Prämien bis zum Betrag von 1.000 € werden in Form von Gutscheinen ausbezahlt, während der Saldo der zugestandenen Summe per Banküberweisung an den Bürger geht. Eine Maßnahme, die von der Geschäftswelt in der Gemeinde durchgängig begrüßt wird.

Sanierung des Verbindungsweges Weckerath-Krewinkel abgeschlossen

Zu dem bereits vor Jahren angeschobenen Programm zur Grundsanierung stark beschädigter kommunaler Verkehrswege zwischen Orten kam in der Zwischenzeit ein weiteres Teilstück hinzu. Erneuert wurde der Verbindungsweg Weckerath-Krewinkel, konkret: der Abschnitt ab Ortsausgang Weckerath auf einer Länge von 1.070 Metern, womit dieser Weg dann in vollem Umfang erneuert wäre. Veranschlagt war das Projekt nach Plänen des Studienbüros Francis Schmitz aus Spa mit 517.064 € (einschließlich Mehrwertsteuer, ohne Honorar), der Auftrag ging an das Unternehmen Trageco in Weismes. Die bereits vor längerem beschlossenen Projekte in Rocherath (teilweise Erneuerung des Messeweges, 650 Meter, mit Kanalisation zur Ableitung des Oberflächenwassers) und Krewinkel/Kehr (1.200 Meter, bis Einmündung in die Bundesstraße 265) sind derzeit aus finanziellen Überlegungen aufgeschoben. Die Einbußen in der Forstwirtschaft lassen, abgesehen von den regulären Unterhaltsarbeiten, zumindest im Augenblick keine weiteren Investitionen in den kommunalen Wegebau zu.

Kirchturmfassade wird aufgefrischt

Pfarrhaus wird in Eigenregie durch Bauhof umgestaltet

BÜLLINGEN. Der Kirchturm an der Pfarrkirche Büllingen bedarf einer dringenden Sanierung, nachdem vor allem witterungsbedingte Einflüsse an allen vier Seiten unübersehbare bräunliche Spuren im Putz hinterlassen haben. Laut Lastenheft des Dienstes für öffentliche Arbeiten in Übereinkunft mit der Referentin der Denkmalschutzkommission - bei der Eligius-Kirche handelt es sich um ein denkmalgeschütztes Gebäude - sind die Kosten mit 28.500 € (einschließlich Mehrwertsteuer) veranschlagt, für die bei der Deutschsprachigen Gemeinschaft ein Zuschuss in Höhe von sechzig Prozent angefragt wurde. Erforderlich ist eine grundlegende Reinigung der Außenfassade, gefolgt von punktuellen Reparaturen am Putz (sofern nach Reinigung ersichtlich) und einem neuen Anstrich.

Im Zuge der Neubesetzung der Pfarrstelle im Pfarrverband Büllingen mit Albert Brodel erfordern die veränderten Nutzungs- und Wohnbedingungen im Pfarrhaus Büllingen einige bautechnische Maßnahmen. Zumal das Innere des Gebäudes erkennbar in die Jahre gekommen ist. Demnach werden im Erdgeschoss zwei Büros für Pfarrer und Pfarrsekretariat eingerichtet, ergänzt um Empfangs- und Versammlungsräume. Im Obergeschoss wird eine eigene Wohnung für den neuen Pfarrer hergerichtet, nachdem Hermann Pint im Zuge seines Abschieds aus der Pfarrverantwortung seine Wohnung im Pfarrhaus in Rocherath bezogen hat. Dieses Gebäude war erst im Jahre 2012, nach der Ernennung von Ludwig Hilger im Pfarrverband, umfassend renoviert worden.

Noch im Herbst wird in Büllingen das Erdgeschoss hergerichtet, so dass Pfarrer und Pfarrsekretariat ihre Büroräume beziehen und Versammlungen abgehalten werden können. Im Winter folgt dann die umfassende Sanierung des Obergeschosses. Die Arbeiten umfassen u.a. die Erneuerung der Fenster, Böden und Sanitäranlagen, ferner Isolierung und Neuanstrich. Die Materialkosten für das Projekt belaufen sich laut Plänen und Schätzung des Bauleiters auf 40.017 € (einschließlich Mehrwertsteuer). Ausgeführt wird die Umgestaltung in Eigenregie durch den Bauhof.

Hinzu kommt die Erneuerung der Elektroinstallation, die bereits zuvor für das Erdgeschoss einem Fachunternehmen zugeschlagen worden war (für 17.168 €, bei Bezuschussung durch die Deutschsprachige Gemeinschaft in Höhe von sechzig Prozent). Nun wurde dieser Posten im Zuge der Ausweitung der Arbeiten auf den Wohnbereich um 6.000 € aufgestockt.

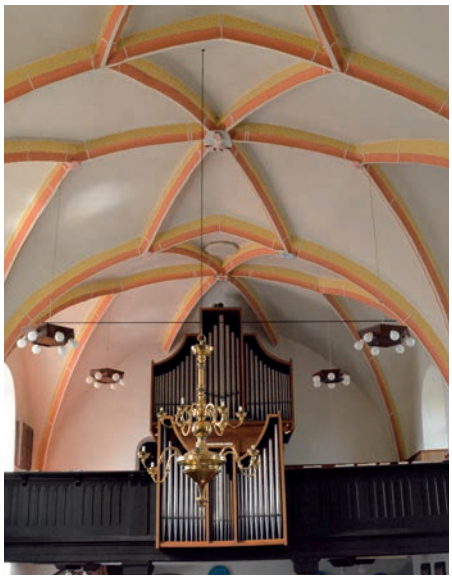
1

Zunächst war für diesen Herbst im Büllinger Pfarrhaus [1] lediglich die Umgestaltung des Erdgeschosses für Büro- und Versammlungsräume vorgesehen, namentlich fürs Pfarrsekretariat. Nach der kürzlichen Neubesetzung der Pfarrstelle durch Albert Brodel wird nun im Winter ebenfalls das Obergeschoss in Eigenregie durch den Bauhof grundsaniert. Einen Neuanstrich benötigt der Büllinger Kirchturm, dem die Witterung arg zugesetzt hat. [2]

2

„Es werde Licht..." in der Anna-Kirche

In der Anna-Kirche in Wirtzfeld wird die Elektroinstallation erneuert. Die bestehende Anlage ist sichtbar in die Jahre gekommen und genügt nicht mehr heutigen Standards. Für diese Arbeiten hat die Gemeinde bei der Deutschsprachigen Gemeinschaft einen Zuschuss in Höhe von sechzig Prozent beantragt. Auch wurde bei der Denkmalschutzkommission eine Genehmigung angefragt, da die Kirche in Wirtzfeld als denkmalgeschütztes Gebäude eingestuft ist.



Hohes Engagement im Vereinswesen spricht für die Dynamik in den einzelnen Orten

Zuschüsse auch ein Beleg für gezielte Nachwuchsförderung - Zuwendungen an über neunzig Vereinigungen

BÜLLINGEN. Ein wichtiges „Barometer" für die ausgewiesene Dynamik in den Orten der Gemeinde ist die Zuerkennung der Jahreszuschüsse, von denen immerhin rund neunzig Vereine und Vereinigungen quer durch alle Sparten und Generationen profitieren (gemäß einem genau festgelegten Schlüssel, der besonders auch die Jugendarbeit und Nachwuchsförderung im sportlichen wie kulturellen Bereich honoriert). Für die über zwanzig Sportvereine (neben den Fußballclubs, Turnvereinen und Schützenvereinen u.a. auch der AMC „Feuervogel", der Skiclub Manderfeld oder die „Showdancers" Büllingen) stellt die Gemeinde demnach 27.480 € bereit, zuzüglich je 250 € für die national erfolgreichen Spitzensportlerinnen Alicia und Lorena Röhl aus Rocherath. Ebenfalls rund zwanzig Amateurkunstvereinigungen (Musik, Gesang und Theater) kommen in den Genuss von insgesamt 22.120 €, während die Karnevalsvereinigungen (sechs) sowie die Verkehrs- und Verschönerungsvereine (sieben) Anspruch auf 4.890 € respektive 4.000 € haben. Junggesellenvereine, Landfrauen, Pensionierten-bund, Geschichtsgruppen sowie KLJ/Pfadfinder (ebenfalls über dreißig Antragsteller) teilen sich 7.432 € an Fördermitteln.

Hermann Pint tritt mit achtzig Jahren definitiv in die zweite Reihe zurück

Über drei Jahrzehnte an vielen Orten im Pfarrverband tiefe und herzliche Spuren hinterlassen

BÜLLINGEN. Es war ein Abschied auf Raten... Kurz vor seinem achtzigsten Geburtstag an diesem 5. Oktober tritt Hermann Pint definitiv in die zweite Reihe zurück, nachdem er sich über drei Jahrzehnte lang als Pfarrseelsorger in der Gemeinde Büllingen investiert hat - ehe er vor zwölf Monaten auf eigenen Wunsch von seiner Verantwortung für den Pfarrverband entbunden wurde. Nun feierte er in der Pfarrkirche Büllingen offiziell Abschied, selbst wenn er als Hilfspriester weiter auf Abruf bereitsteht. „Ich freue mich auf meinen Abschied, weil ich bis hierher überall, wo ich wirken durfte, ein reich beschenkter Mensch war."

Der Gedanke, Priester zu werden, reifte in dem Jungen aus Crombach während der Jahre an der Bischöflichen Schule, wo er 1958 in der Abteilung Latein-Griechisch sein Abitur machte. Auch bot ihm die Gründung der KLJ-Gruppe in seinem Heimatort Gelegenheit, in jungen Jahren einiges als Leiter zu bewirken. Seine Weihe empfing Hermann Pint am 5. Juli 1964 in der Lütticher Kathedrale - im Kreise von sage und schreibe dreißig Konfratres. Nach der Weihe wurde er zurück an die „BS" entsandt, wo er Latein und Religion unterrichtete, vor allem aber auch als Erzieher im Internat und als Präfekt wirkte (neben der Tätigkeit als „Sonntagskaplan"). 1975 folgte die Berufung in den Pfarrdienst, zunächst für kurze Zeit als Verwalter in Thommen.

Neben seiner Lehr- und Seelsorgetätigkeit engagierte er sich in der Jugendbewegung und entwickelte zudem reges Interesse an den „Ländern des Südens", wo der Grundstein bereits im Seminar mit dem „Werk der alten Briefmarken" gelegt wurde. Abgestempelte Briefmarken wurden sortiert, verkauft, und der Erlös kam Projekten in Ruanda zugute. Im Jahre 1971 gründet er dann mit gleichgesinnten Mitstreitern den E-Kreis mit dem Ziel, in Gesprächsrunden die Sensibilität für die Entwicklungshilfe („E") zu schärfen. Vor diesem Hintergrund wurde er bald zur Triebfeder von „Brüderlich Teilen" in Ostbelgien (heute „Miteinander Teilen"). Auch kehrte er im Jahre 1977 zu seinen KLJ-Wurzeln zurück, als er Präses wurde, eine Aufgabe, der er sich siebzehn Jahre mit der ihm eigenen Energie hingab.

Verantwortung im heutigen Pfarrverband übernahm Hermann Pint im Herbst 1986, als ihm die Pfarre Mürringen-Hünningen zugeteilt wurde. Wohnung bezog er in Büllingen, als „Untermieter" von Dechant Herbert Vilz. Nach dem Tode seines Mitbruders und Mitbewohners im Herbst 2012 übernahm Hermann Pint gleichfalls die Pfarre Büllingen mitsamt Rektorat Honsfeld, war zuständig für vier Kirchengemeinschaften. Zusammen mit Ludwig Hilger, der kurz zuvor seinen Dienst in Rocherath und Manderfeld angetreten hatte, trug er die Verantwortung für den gesamten Pfarrverband.

Sein goldenes Priesterjubiläum feierte Hermann Pint im Sommer 2014 in Mürringen und Rocherath, wo er nun, gesundheitlich durchaus ein wenig angeschlagen, im renovierten Pfarrhaus auch seinen Alterswohnsitz hat.

Für mehr als drei Jahrzehnte im seelsorgerischen Einsatz für die Gläubigen im Pfarrverband Büllingen galt Hermann Pint zu seinem offiziellen Abschied Dank und Anerkennung. [1] Nicht weniger herzlich war der Abschied von Sybilla Kalpers, über vierzig Jahre Haushälterin von Herbert Vilz und Hermann Pint. [2]

1

2

Hintergrund

Beteiligung an Kosten für Pfarrsekretariat

In den vergangenen Tagen fiel auch die Entscheidung über die Neubesetzung des Pfarrsekretariats. Betraut mit dieser Aufgabe wurde Lucienne Röhl. Nach Umgestaltung des Erdgeschosses im Pfarrhaus wird das Sekretariat, neben Versammlungsräumen, künftig für neunzehn Stunden in der Woche die wichtigste organisatorische Anlaufstelle für die sieben Pfarren (einschließlich Schönberg) mit ihren elf „Kirchtürmen", so für Telefondienst, Schreibarbeit, Terminplanung, Pfarrbrief, Messintentionen...

Der Zivilgemeinde ist im Sinne und Dienste der Bevölkerung sehr an einem strukturell wie personell funktionierenden Pfarrverband gelegen. Von daher lag es auf der Hand, dass die Gemeinde für die Schaffung eines Pfarrsekretariats ihre Unterstützung zusagte - materiell mit der Einrichtung der benötigten Räume im Pfarrhaus, finanziell mit der Übernahme der sozialen Lasten zuzüglich Urlaubsgeld und Jahresendprämie.

Zudem unterstützt die Gemeinde seit zwei Legislaturen die musikalische Umrahmung der Gottesdienste mit je 1.250 € zugunsten der Kirchenfabriken (unabhängig von den regulären Zuschüssen an diese Gremien).

Pfarrverband Büllingen unter neuer Verantwortung

Offiziell eingeführt als neuer Pfarrer des Verbandes Büllingen wurde Albert Brodel erst Ende September, doch zum Dienst trat er bereits zum Schulstart an (nachdem er am Tag zuvor an seinem vorherigen Arbeitsplatz in Plombières verabschiedet worden war). Und in den vergangenen Wochen intensivierte der neue Seelsorger die regen Kontakte innerhalb des Pfarrverbandes, wo nun eine einjährige Vakanz zu Ende ging. Mit Albert Brodel, geboren am 13. September 1967, tritt ein „noch recht junger" Priester seinen Dienst im Pfarrverband an, geweiht am 20. Juni 1993. Nach Stationen in Herstal, Soumagne und Montzen kehrt der Manderfelder nunmehr in seine „alte" Heimat zurück, betritt aber dennoch Neuland - selbst sprachlich. Denn bisher gestaltete er seine Pastorale nahezu ausschließlich in Französisch.

■ Auf ein Wort

Unschöner „Volkssport" Schilderklau geht zu Lasten der Verkehrssicherheit

Eine Verrohung der Sitten in Teilen unserer Gesellschaft ist unübersehbar. Auch zunehmend vor unserer Haustür, wo wir in den vergangenen Monaten mit Vorfällen konfrontiert wurden, die wir in der Vergangenheit so nicht kannten, sprich: gestiegene Belästigungen im Zuge der Jugendlager und zunehmender Diebstahl von Straßenschildern.

Während die Gemeinde im Zuge einer Art „Runder Tisch" im Bereich Jugendlager frühzeitig die Weichen für eine verbesserte Situation im nächsten Sommer stellen möchte, wird sie in Sachen Schilderklau in enger Konzertierung mit der Polizei möglichen weiteren Diebstählen konsequent nachgehen.

Notfalls strafrechtlich! Denn bei diesen Vorkommnissen handelt es sich mitnichten um einen Kavaliersdelikt, selbst wenn diese Art Verfehlungen zuletzt offenbar zum sommerlichen „Volkssport" avanciert sind.

Zur Erinnerung: Polizeiverordnungen des Bürgermeisters regeln den Straßenverkehr mitsamt Sperrungen und Umleitungen, damit die Ortskerne, etwa bei der Kirmes, frei vom Durchgangsverkehr bleiben. Und in diesem Kontext haben die Schilder gesetzlichen Charakter.

Noch größer ist das Risiko bei Veranstaltungen außerhalb der regulären lokalen Agenda. Gerade auch nachts, wo entwendete Umleitungs- oder Durchfahrtsverbotsschilder einen ortsunkundigen Verkehrsteilnehmer bedrohlich in die Irre führen können. Schließlich sollen die angebrachten Schilder verhindern, dass ein Auto- oder Motorradfahrer in eine Veranstaltung hineinfährt oder sogar einen folgenschweren Unfall verursacht. Besonders auch wenn manchmal ebenfalls die Absperrgitter willkürlich verschoben werden.

Nur sind sich die Täter ihrer Respekt- und Verantwortungslosigkeit wahrscheinlich gar nicht bewusst.

Neu ist das Phänomen keineswegs. Wenn der Drang zu Schabernack keine andere Bühne mehr findet, ist dies bedauerlich. Und vor allem auch wenig kreativ. Auffällig ist vor allem, dass der Schilderklau in der Zwischenzeit zu einem allgemeinen Ärgernis geworden ist. Was die Gemeinde so nicht mehr hinnehmen wird. Nicht allein wegen der Kosten, die dem Bauhof beim Nachkauf entstehen, oder wegen der Zeit, die die Mitarbeiter bei der Neueinrichtung einer Umleitung aufwenden. Das ist zwar unerfreulich, aber steht klar hinter dem Sicherheitsaspekt zurück.

Weshalb unbedingt daran erinnert sei, dass es hier schlichtweg um Diebstahl geht - zwar nicht schwerwiegend, aber dennoch strafbar.

Von daher geht ein Appell an alle, die sich in der Vergangenheit zu solchen Taten hinreißen ließen, in Zukunft ihre Abenteuerlust nicht mehr an (kommunalem) Eigentum auszulassen und sich der Tragweite solcher Eskapaden bewusst zu werden.

Friedhelm Wirtz
Bürgermeister
i.A. des Kollegiums und des Rates